Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Sonnabend, den 6. April 1929 | Nr. 79

Karl Benz †.

Ladenburg (Baden), 4. April.

In der vergangenen Nacht ist hier im Alter von 81 Jahren Dr. h. c. Karl Benz, der Erbauer des ersten Automobils und Begründer der Benz-Werke, gestorben.

Karl Benz wurde in Karlsruhe als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Dort besuchte er das Gymnasium und Polytechnikum und machte eine praktische Lehrzeit bei der Maschinen-Gesellschaft durch. 1878 gelang ihm die Konstruktion des Zweitakt-Motors. Bei Errichtung der Firma Benz & Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik, sicherten ihm die Teilhaber vertraglich die Mittel für den versuchsweisen Bau von Motorwagen zu. 1885 gelang es Karl Benz, seinen ersten dreirädrigen Motorwagen in Gang zu bringen, der heute im Deutschen Museum in München steht. 1888 wurde ein Benzwagen erstmalig öffentlich in München ausgestellt und mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Zum 70. Geburtstage wurde Karl Benz von der Technischen Hochschule in Karlsruhe zum Ehrendoktor promoviert.

Fitzmaurice über einen neuen Ozeanflug mit Koehl.

Neuyork, 4. April.

Oberst Fitzmaurice, der frühere Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte des irischen Freistaates, der seinerzeit an dem Transozeanflug der „Bremen" mit Koehl und v. Hünefeld teilnahm, ist hier eingetroffen. Er wird künftig technischer Berater des neuen Flugplatzes Long Island sein und sich der Zivilluftfahrt widmen.

*

Oberst Fitzmaurice erklärte bei seinem gestrigen Empfang durch Bürgermeister Walker, er hoffe, bei seinem nächsten Atlantikflug mit Koehl, der von Potsdam nach Neuyork gehen solle, das bisherige Gewichtsrisiko der Ozeanflüge durch eine zweimalige Ergänzung des Benzinvorrates beim Verlassen des Kontinents und auf den Azoren beträchtlich verringern zu können.

Le Rond in Danzig.

Königsberg, 4. April. Nachdem Anfang Februar dieses Jahres bekannt geworden war, daß der politisch berüchtigte französische General Le Rond mit Hilfe Englands neu in den Aufsichtsrat der Danziger Werft A.-G. gewählt worden war, wird jetzt bekannt, daß Le Rond sogar zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Danziger Werft gewählt wurde. Er gewinnt damit entscheidenden militär-politischen Einfluß auf die weitere Ausgestaltung der Danziger Werft.

Pläne für Steuererleichterung.

Posen, 5. April. Die **„Gazeta Zachodnia"** schreibt: Im Zusammenhang mit der schweren Lage im Handel bemühen sich Kaufmannsorganisationen bei den maßgebenden Stellen darum, daß das Finanzministerium in diesem Jahre Steuererleichterungen in breiterem Umfange gewähren soll als im vergangenen Jahre, daß z. B. die Zuständigkeiten au dem Titel der Umsatzsteuer in zwei gleichen Raten am 20. Mai und am 13. Juni unter Hinzurechnung einer Frist von 14 Tagen gezahlt werden könnten, und daß der Zahlungstermin der ersten Anzahlungen auf das Jahr 1929 verschoben wird, und zwar der Termin der ersten Anzahlung auf den 15. Juli, der zweiten auf den 15. August mit Hinzurechnung von vierzehn Tagen. Auch die industriellen Organisationen sind beim Finanzministerium wegen Steuererleichterungen mit einer Denkschrift eingekommen. Das Finanzministerium ist bereit, individuelle Gesuche der einzelnen Steuerzahler zu berücksichtigen, wenn wirklich festgestellt wird, daß sie sich in einer schweren materiellen Lage befinden.

Die Pestbazillenlegende.

London, 5. April. (R.) Die englische medizinische Zeitschrift „Lancet" veröffentlicht ein Schreiben der Professoren Pfeiffer und Prausnitz von der Universität Breslau, in dem die von dem englischen Chirurgen Moynihan aufgefrischte Legende, daß die Deutschen im Kriege Pestbazillen verwendet haben, nachdrücklich bekämpft wird. Die beiden Professoren weisen die völlige Unhaltbarkeit der Behauptungen Moynihans wissenschaftlich nach; sie bedauern, daß ein Mann von so hohem wissenschaftlichen Ruf diese unbegründeten und irrigen Erklärungen abgeben kann.

Die Regierungsneubildung.

ly. **Warschau**, 5. April.

Die Regierungskrise ist entgegen der allgemeinen Annahme auch im Laufe des gestrigen Tages nicht beigelegt worden und dürfte noch mehrere Tage andauern, da Piłsudski wünscht, daß die Umbildung des Kabinetts besonders sorgfältig vorgenommen wird. Tatsache ist, daß das Kabinett sich bereits seit drei Wochen im Stadium der Demission befindet, die aber erst in dem Augenblick aktuell werden soll, in dem die Regierung bereits neu gebildet ist.

Der Herr Staatspräsident beabsichtigt, die Neubildung der Regierung abermals Bartel anzuvertrauen, der dann zum fünften Male Ministerpräsident sein würde. Im Zusammenhang mit diesen Fragen fanden gestern vormittag zwischen dem Staatspräsidenten und Bartel einerseits und Piłsudski und Bartel andererseits mehrere Konferenzen statt.

Gerüchte über die Krise.

Warschau, 5. April. (AW.) Der **„Robotnik"** schreibt im Zusammenhang mit der Regierungskrise, daß selbst zur Zeit der sogenannten Sejmokratie nur einmal eine so langwierige Krise vorgekommen sei. Dem Blatte zufolge sollte heute in mehreren Blättern eine Unterredung mit dem Marschall Piłsudski erscheinen, wurde aber im letzten Augenblick abgesagt. Der **„Głos Prawdy"** polemisiert in einem Artikel „Keine Krise, sondern eine Steigerung der Energie" mit der Oppositionspresse über die gegenwärtige Krise. Die gegenwärtige Lage bedeute keine Krise, sondern nur einen Wechsel der Kräfte, nicht aber eine Aenderung der Wege und Mittel.

Der „Kurjer Poznański" dagegen spricht von einer Staatskrise.

Baranowicze.

ly. **Warschau**, 5. April.

Der blutige Zwischenfall in Baranowicze ist immer noch nicht geklärt. Die Untersuchung über die Privatangelegenheiten des Russen Apanasiewicz dauert an, die klarlegen soll, daß Apanasiewicz seit längerer Zeit eingehend von den Behörden überwacht worden sein muß. Besonders bemerkenswert erscheint es, daß der Versuch gemacht wird, A. als geisteskrank hinzustellen. Die polnischen Behörden verlangen, A. solle vor ein ordentliches Gericht gestellt werden. Wie die polnische Presse die ganze Angelegenheit veröffentlicht, trägt sie noch dazu bei, sie geheimnisvoller hinzustellen.

Schlechter Ruf.

Wilna, 5. April. (AW.) Das Dorf Kolpienica, wohin sich Apanasiewicz begab, soll von mehreren Familien der Apanasiewicz' bewohnt sein und einen sehr schlechten Ruf haben, da fast alle Einwohner dieses Dorfes staatsfeindlicher Tätigkeit verdächtigt werden.

Besuch aus Rom.

Warschau, 5. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Grandi wird am 21. Mai in Warschau eintreffen, um dem Außenminister Zaleski einen Gegenbesuch zu machen. Grandi wird mit seiner Gattin auch andere Städte besuchen und die Landesausstellung in Posen besichtigen. Gleichzeitig wird der Besuch Grandis in Warschau Anlaß geben, die Verhandlungen über die Umbenennung der polnischen Gesandtschaft in Rom und der italienischen Gesandtschaft in Warschau in Botschaften aufzunehmen.

Italiens Außenpolitik.

An Frankreichs Adresse.

Zur Begegnung Mussolinis mit Chamberlain veröffentlicht das „Giornale d'Italia" einen offiziösen Kommentar, der sich, wie das jetzt üblich geworden ist, vornehmlich an die französische Adresse richtet. Darin heißt es:

Es ist unnütz, daß französische Zeitungen gegen die italienische Außenpolitik Verdächtigungen erheben, die ebenso auch das Foreign Office treffen müssen. Wichtiger als Worte sind Taten. In der vergangenen und in der gegenwärtigen Politik Italiens ist keine Spur für eine Bedrohung des europäischen Friedens zu finden.

Die Verträge von Tirana werden dann vom „Giornale d'Italia" gegen erneute französische Unterstellungen in Schutz genommen. Italien wolle in Albanien kein Protektorat errichten, sondern nur seine Unabhängigkeit gegen mögliche und erkennbare Bedrohungen durch andere Länder in Schutz nehmen. Zum Ende des italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages wird gesagt, daß die Nichterneuerung eine Folge der Politik der Klarheit sei, die Italien treibe und die es vor zweideutigen Formeln bewahren solle. Eine Störung des Friedens sei aber auch dadurch nicht erfolgt. Mit Recht habe der „Daily Telegraph" an die Garantenstellung Englands und Italiens für Locarno erinnert. Beide Länder seien verantwortlich für den europäischen Frieden, der am Rhein, d. h. in den deutsch-französischen Beziehungen kulminiere. Diese oberste Kontrollstellung sei ein wesentliches Element der diplomatischen Beziehungen Englands zu Italien. Mussolini und Chamberlain hätten lediglich feststellen können, daß ihr Zusammenarbeiten an dieser Stelle für die allgemeinen Interessen Europas und für die besonderen ihrer eigenen Länder mehr als je notwendig und nützlich sei.

Daneben gebe es aber noch andere Fragen, über die sich London und Rom zu unterhalten hätten. Italiens Außenpolitik habe so sehr an Selbständigkeit gewonnen, daß es in voller Ruhe die diplomatische Tätigkeit anderer Länder verfolgen könne. Die Verstärkung der französisch-englischen Entente, von der man in Paris ja spreche, lasse Italien durchaus ruhig. Italien sei sich in seiner Politik der Verantwortung gegenüber Europa durchaus bewußt.

Italien weise keine Ententen und Abmachungen über große Fragen, an denen es mit anderen Ländern zusammen interessiert sei, zurück, sondern im Gegenteil, es wünsche solche Ententen und Abmachungen. In diesem Zusammenhang gehörten auch die Unterhaltungen von Rom und London in allererster Linie, und sicher habe die Begegnung von Villa La Goiosa diese genauer bestimmt und sie vorwärts getrieben.

Soweit der offiziöse Kommentar des „Giornale d'Italia". Andere Zeitungen weisen noch besonders darauf hin, daß die Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain gerade in den Augenblick falle, wo in Cannes und an anderen Orten das 25jährige Jubiläum der englisch-französischen Entente mit großem Gepränge gefeiert werde.

Kälte in Italien.

Rom, 5. April. (R.) Aus ganz Oberitalien wird der Eintritt scharfer Kälte gemeldet. Ueberall herrsche klares Wetter, nur in den Bergen ist wieder Schneefall eingetreten.

Kleine Telegramme.

Brüssel, 5. April. (R.) **Der deutsche Gesandte hat der belgischen Regierung aus Anlaß der Bergwerkskatastrophe in der Provinz Limburg das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.**

Paris, 5. April. (R.) **Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine Unterredung mit Außenminister Briand über die allgemeine politische Lage.**

Wien, 5. April. (R.) **Der Nationalrat ist für Dienstag, den 9. April, einberufen worden.**

London, 5. April. (R.) **In Horbart in der Grafschaft Derby wurde ein Zinnbergwerk durch einen Dammbruch unter Wasser gesetzt. Neun Personen werden vermißt.**

Beira (Mozambique), 5. April. (R.) **Ein entgleister Güterzug zertrümmerte drei Hütten, wobei 18 Eingeborene getötet und einer schwer verletzt wurde.**

Berlin, 5. April. (R.) **Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf gestern abend in Berlin ein.**

Eichenau (Oberschlesien), 5. April. (R.) **Hier wurde die Frau eines Lokomotivführers sowie dessen sechs Tage altes Kind und seine Schwiegermutter mit durchschnittenen Kehlen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Als Täterin kommt die Schwiegermutter in Betracht. Der Beweggrund ist in konfessionellen Streitigkeiten innerhalb der Familie zu suchen.**

Kultur- und Wirtschaftsbund.

Von **J. Rosumek**, Abgeordneter zum Sejm.

In letzter Zeit liest man in Zeitungen verschiedener Richtungen, daß eine Partei unter dem Namen „Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund" begründet sei. Was bezweckt dieser neue Bund? Schon lange sind den jetzt herrschenden polnischen Parteien, die sich unter dem Sammelnamen „Sanacja" zusammengefunden haben, die drei in der Wojewodschaft Schlesien bestehenden deutschen Parteien ein „Balken" im Auge. Es sind dies die „Deutsche Katholische Volkspartei", die „Deutsche Partei" und die „Deutsche Sozialdemokratische Partei". Die Mitglieder dieser drei Parteien erkennen den Deutschen Volksbund als diejenige Stelle an, die ihre Rechte und Belange entsprechend zu vertreten hat. Daß er dies tut, sieht die Sanacja-Regierung als ein Verbrechen an. Um nun denjenigen polnischen Staatsbürgern, die sich, sei es aus welchen Gründen es wolle, immer wieder zur deutschen Nationalität bekennen, aber in ihren Handlungen alles andere als deutsch eingestellt sind, einen Mittelpunkt zu geben und diese zweifelhaften Elemente zu sammeln, geht die Sanacja an die Gründung des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes". Ich bin fest davon überzeugt, daß auch dieser Bund eine gewisse Anzahl von Mitgliedern unter seiner Fahne sammeln wird, denn es ist nicht jedermann gegeben, offen zu bekennen, was er denkt. Ich muß solche Leute als Abtrünnige bezeichnen, und wir polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität werden diesen Helden sicher keine Tränen nachweinen. Mögen sie die Reihen der Sanacja, die durch das Abspringen einer großen Reihe von Anhängern in die N. R. und P. P. S. starke Verluste erleidet, ruhig auffüllen. Zu solchen Parteifreunden kann ich der Sanacja nur viel Glück wünschen.

Unsere oberschlesische Sanacja hat diesen Erfolg bereits der Regierung mitgeteilt, wie die letzte Rede Zaleskis beweist. Der Grund ist wohl Unterstützung, die Sanatoren werden aber viele ihrer eigenen Mitglieder zu dieser Partei abkommandieren müssen, um eine nennenswerte Anzahl veröffentlichen zu können.

Zweck der Uebung der Sanacja-Richtung ist offensichtlich der, die Führer des Deutschtums in der Wojewodschaft Schlesien, vielleicht sogar auch in ganz Polen, in den Augen der Anhänger der Deutschen Partei herabzusetzen. Da keinem dieser Herren bisher ein moralischer Defekt nachgewiesen, ja mit Recht noch nicht mal angedichtet werden konnte, versucht die Sanacja, ihr Ziel auf diese Weise zu erreichen. Es wird gegen die Führer des Volksbundes gehetzt, und derjenige polnische Staatsbürger, der dieser Hetze nicht beipflichtet, als illoyal bezeichnet. Da unter den Anhängern des Deutschtums eine große Zahl von Personen sind, die in abhängiger Stellung stehen, und da die Sanacja immer Mittel und Wege zu finden in der Lage ist, solchen nach der Sanacja-Meinung illoyalen Staatsbürgern das Leben schwer zu machen, wird sie natürlich eine Anzahl solcher zweifelhafter Elemente in ihre Reihen, also den zitierten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund", einfangen. Wie bereits erwähnt, müssen wir aufrechte Deutsche solche Dunkelmänner aus unseren Reihen fernhalten. Ganz be-

sonders müssen wir uns von solchen abwenden, die aus Angst ihre Volksgenossen verraten und verlassen.

In letzter Zeit kann man in den polnischen Blättern lesen, daß es in Polen loyale polnische Staatsbürger deutscher Nationalität gibt, deren Verhältnis zum polnischen Staate ein besseres ist als das der übrigen. Sachliche Beweise hierzu können nicht erbracht werden. In unseren Reihen gibt es nur loyale Staatsbürger, und wenn Herr Minister Zaleski Journalisten gegenüber erklärte, Ulitz habe Dokumente gefälscht oder Will wäre anders, so zeigte er damit nur, daß er über die wahren Verhältnisse ebensowenig unterrichtet war, wie diejenigen, die es den oberschlesischen Chauvinisten nachsprechen, daß verschiedene aufrechte polnische Staatsbürger deutscher Nationalität illoyal gegen den polnischen Staat handeln. Wenn ein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität sich Rat beim Deutschen Volksbund holt, und der Deutsche Volksbund ihm diesen Rat richtig erteilt und ihm durch die Tat zu seinem Rechte verhilft, so tut er nichts anderes als der Polenbund in Deutschland, der mit dem gleichen Recht die deutschen Staatsbürger polnischer Nationalität vor deutschen Behörden und internationalen Stellen vertritt.

Daß der Deutsche Volksbund eine Institution auf polnischem Boden ist, die durch den Genfer Vertrag notwendig wurde, ist eine Folge des Fortschrittes in den Menschenrechten. Und kein anderer als der Marschall Piłsudski hat in der von ihm unterschriebenen Verordnung vom 1. Juni 1922 im letzten Absatz gesagt:

„Nachdem wir uns mit obiger Konvention bekannt gemacht haben, haben wir sowohl im ganzen als auch jede einzelne darin enthaltene Bestimmung als berechtigt anerkannt und tun es auch weiterhin, daß sie genau eingehalten werden wird.

Zum Beweise dessen haben wir diesen Akt erlassen, versehen mit dem Siegel der Polnischen Republik.“

Marschall Piłsudski ist ein gerecht denkender, liberaler Mensch. Er würde die Schmerzen der deutsch eingestellten oberschlesischen Volksseele voll und ganz zu würdigen wissen und würde sicher mit eisernem Besen dreinfahren, wenn er über die Verhältnisse genau informiert wäre. (Beweise sind vorhanden.) Leider ist es aber so, daß Beschwerden nicht bis an den Herrn Marschall herankommen können. Eine mächtige Clique sorgt dafür, daß der Marschall gegen Beschwerden Andersdenkender vollständig abgeschlossen wird. In bezug auf die Verhältnisse in der Wojewodschaft Schlesien muß er meiner Meinung nach vollständig falsch informiert sein. Ich kann es mir sonst nicht vorstellen, daß er nicht schon längst in seiner derben soldatischen Art „porządek“ geschaffen hat.

Kurz zusammengefaßt kann ich denjenigen polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität, die ihr Volkstum hoch halten, nur empfehlen, den Lockungen der Sanacja, die alles erstreben wird, um recht viele Zugehörige zum „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund“ nachweisen zu können, zu widerstehen. An Drohungen und Versprechungen wird es nicht fehlen. Darum: Deutsche Volksgenossen, behaltet eure Ehre und bleibt eurem Volkstum treu!

Ueberwachungsmethoden.

Der gestrichene Dispositionsfonds.

Posen, 28. März. Der **„Kurjer Poznański“** äußert in einem längeren Artikel sein starkes Befremden über ein Rundschreiben des Wojewoden von Pommerellen, das der nationaldemokratische Abg. Winiarski in der letzten Sejmsitzung der abgelaufenen Session verlas. In diesem Rundschreiben ist nach polnischen Blättern die Rede von einer „Regierungsevidenz“ polnischer Vorkämpfer auf politischem und sozialem Gebiete.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt dazu: „Die leitenden Stellen der Nationalpartei waren schon seit gewisser Zeit von einem vervollkommneten“ System der sogenannten „Evidenz“ politischer und sozialer Führer durch das Innenministerium unterrichtet. Eine geheime „Beobachtung“ durch die polnischen Behörden bestand seit dem ersten Tage der Maiherrschaft, aber durch das Schreiben des Innenministeriums vom 26. November 1928, das durch ein weiteres Schreiben vom 9. Februar 1929 ergänzt wurde, ist diese „Beobachtung“ in ein in allen Einzelheiten „vollendetes“ System gebracht. In Ausführung der ministeriellen Verordnungen hat der Wojewode von Pommerellen im Februar an die Kreisstarosten und die Stadtpräsidenten von Thorn und Graudenz ein Rundschreiben erlassen. Wir brauchen nicht zu betonen, daß der Wojewode von Pommerellen natürlich nicht der einzige Wojewode ist, der den Befehl seiner vorgesetzten Behörde ausführte.

Da das System in Dokumenten des Innenministeriums und der ihm unterstellten Wojewodschaftsämter seinen Ausdruck gefunden hatte, hielten es die leitenden Stellen der Nationalpartei für angezeigt, diese Aktion vor das Forum der öffentlichen Meinung zu bringen. Das geschah in Form einer Interpellation der Nationalpartei im Sejm und einer Rede ihres Vizevorsitzenden Abg. Winiarski, der vor allen Dingen damit die Abstimmung unserer Sejmabgeordneten gegen den Dispositionsfonds des Innenministers begründete. Kann man in der Tat Vertrauen zu einem Minister haben, von dem der Auftrag ausgeht, in großem Maßstab die eigenen Volksgenossen zu überwachen: polnische legale politische und soziale Organisationen, polnische politische und soziale Führer, polnische Geistliche, polnische Mitglieder der Wojewodschafts- und Kreisvertretungen und Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen und Magistrate?

Und dieses System ist gar dreistufig, d. h. es wird im Innenministerium, im Wojewodschaftsrat sowie in den Starosteien und Magistraten durchgeführt.

Das alles geschieht auf Grund der „Vertraulichkeit bei der Sammlung von Material“, das in besondere Holzkästchen gelegt wird, die „unter Verschluß“ aufzubewahren sind. Und hierbei genügt nicht die Evidenz der öffentlichen Tätigkeit der betreffenden Personen, es sollen auch „vertraulich“ und „unter Verschluß“ Informationen über ihr Privatleben, ihre „Neigungen“ und „Leidenschaften“ gesammelt werden. Jeder versteht, wofür diese Informationen über persönliche „Neigung“ und „Leidenschaften“ gesammelt werden. Man braucht nicht erst hinzuzufügen, daß das alles für polnisches Geld der polnischen Steuerzahler gemacht wird. Kann man sich ein krasseres Beispiel für das ganze Wesen des Systems der „moralischen Sanierung“ denken? Was will dieses System aus den Stadtpräsidenten, Starosten und Wojewoden machen? In was für einer Zeit leben wir denn? Wird ein Krieg geführt? Leben wir im freien Polen? Die Evidenz, von der hier die Rede ist, umfaßt nicht die fremden Elemente, nicht die Feinde des Staates, sondern die eigenen Volksgenossen, und zwar die besten, diejenigen, die öffentlich wirken. Wir haben ausführliche Informationen darüber, daß das „vervollkommnete“ System bereits im Gange ist. Wir schreiben offen davon in der Ueberzeugung, daß es niemanden „aufschrecken“ wird.“

Der **„Robotnik“** bemerkt folgendes zu dem rätselhaften Rundschreiben: „Wir hatten alle erwartet, daß der Innenminister Składkowski sogleich das Wort ergreifen und die Informationen des Herrn Winiarski kategorisch dementieren würde. Leider hat er Stillschweigen bewahrt. Wir müssen also das Rundschreiben des Wojewoden von Pommerellen als wahr betrachten. Was sollen solche Methoden? Wird sich Herr Składkowski und werden sich die „sanierten“ Journalisten noch darüber wundern, daß der Sejm keinen Dispositionsfonds für solche Handlungen geben will? Wir sind nicht verpflichtet, Gelder zu geben für „Kartotheken“ polnischer „politischer und sozialer Führer.“

Eine scharfe deutsche Note für Prag.

Um die Valorisierung der Spareinlagen.

Die deutsche Reichsregierung hat der tschechoslowakischen Regierung in einer sehr nachdrücklich gehaltene Note in Erinnerung gebracht, daß die seit Jahren offene Frage der Liquidierung der Markeinlagen in den deutsch-böhmischen Grenzsparkassen endgültig geregelt werden müsse. Die Reichsregierung betont nach einer Meldung des „Prager Tagblattes“ ausdrücklich, daß sie im Falle der Ergebnislosigkeit ihrer Note zu Gegenmaßnahmen greifen müsse.

Der Note liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Das Prager Innenministerium hat durch Bekanntmachung vom 18. Juni 1925 verfügt, daß die Sparkassen ihre Markeinlagen im Verhältnis von einer Billion Mark gleichsetzen einer Tschechenkrone. Die deutsche Regierung lehnte diesen tschechischen Aufwertungssatz ab, und seither wird **in wiederholtem Notenwechsel** die Angelegenheit von der Berliner Regierung betrieben. Auch eine mündliche Besprechung hat stattgefunden, ohne daß ein Ergebnis erzielt werden konnte. Bei den strittigen Markeinlagen handelt es sich vorwiegend um Spareinlagen von Arbeitern aus den Grenzbezirken. Die Höhe dieser Einlagen wird auf 70 bis 80 Millionen Reichsmark geschätzt. Interessant ist, daß die deutsch-böhmischen Sparkassen selbst die Prager Regierung haben wissen lassen, daß sie bereit wären, die Markeinlagen zu valorisieren. Ihre Haltung gründet sich darauf, daß die Berliner Regierung die **Valorisierung der von deutsch-böhmischen Sparkassen in Deutschland ausstehenden Hypothekarforderungen** so lange untersagt hat, als nicht die erwähnte Bekanntmachung des Prager Innenministeriums zurückgezogen und eine günstigere Regelung des Markeinlagenstreites herbeigeführt ist. Der von der Reichsregierung eingenommene Standpunkt könnte von der tschechoslowakischen Regierung um so eher berücksichtigt werden, als die Zurückziehung der erwähnten Bekanntmachung ohne besondere Schwierigkeiten möglich wäre. Die Prager Regierung scheint jedoch zu befürchten, daß eine derartige Maßnahme auch auf den Streit um die Markprioritäten, deren Valorisierung ebenfalls umstritten ist, zurückwirken könnte.

Die Memoranden der Reparationsdelegierten.

Paris, 5. April. (R.) Der allgemeine Eindruck der Morgenpresse über den Verlauf der gestrigen Sitzung der Reparationskonferenz ist: Noch keine Verständigung, aber eine Entspannung!

Das **„Echo de Paris“**, das auch diese These verkündet, glaubt über das Zustandekommen der Memoranden, über deren Inhalt man jetzt diskutieren werde, folgendes mitteilen zu können: Der Plan bestand ursprünglich darin, den deutschen Delegierten lediglich ein Memorandum des Vorsitzenden Owen Young zu übergeben. Die Sachverständigen der vier Gläubigerländer hatten sich jedoch, da dieses Memorandum des Vorsitzenden ihren Absichten nicht entsprach, im letzten Augenblick entschlossen, ein eigenes Exposé vorzulegen. Daher ist ein Text entstanden, der sich, wie man zugeben muß, nicht gerade durch Klarheit und Geeignetheit der gewählten Ausdrücke auszeichnet. Der deutsche Delegierte hat daher um Erläuterung zahlreicher zweideutiger Stellen gebeten. Außerdem haben sich die vier Gläubigerdelegationen nach einer in ziemlich allgemein gefaßten Wendungen abgefaßten Definition ihrer Forderungen, die jedoch die Ziffern, mit denen sie arbeiteten, durchblicken ließ, bereit erklärt, zu verhandeln, d. h. Abstriche zu bewilligen. Dem Ersuchen Dr. Schachts, das Ausmaß dieser Abstriche anzugeben, wird heute von der englischen, französischen, italienischen und belgischen Delegation in Anwesenheit Youngs entsprochen werden. Der deutsche Sachverständige wird, wenn er im Besitz all dieser Aufklärungen und Erläuterungen ist, seine Entscheidung treffen und seinerseits mit Zahlen aufwarten. Das Blatt meint schließlich, daß man nach dem bisherigen Pessimismus gestern abend einen relativen Optimismus gezeigt habe.

Der **„Excelsior“** erklärt, in gut unterrichteten Kreisen nehme man an, daß man vor dem 15. April über die Aussichten des Erfolges oder Mißerfolges der Reparationskonferenz unterrichtet sein werde.

Die Sachverständigenberatungen.

London, 5. April. (R.) Die „Times“ berichten aus Paris: Die Memoranden der Alliierten und Owen Youngs stellen ungefähr die Grenzen dar, innerhalb deren sich wahrscheinlich eine Erörterungsgrundlage finden läßt. Es würde verfrüht sein, zu sagen, daß diese Memoranden endgültige Summen festlegen. Youngs Vorschläge bedeuten nicht, daß seine Ansichten von denen der alliierten Delegierten abweichen, sondern stellen nur den Versuch einer anderen Methode dar, um zu einem ähnlichen Ergebnis zu kommen.

Poincaré inseriert.

Die zehnstündige Rede als Zeitungsannonce. — Die Entgegnungen — eine Sintflut von Papier. — Auf zur Gemeindewahl!

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) **Straßburg, Ende März 1929.**

Selten ist in der Politik der Versuch, Qualität durch Quantität zu ersetzen, in solchem Ausmaß gemacht worden, wie ihn Poincaré gemacht hat mit seiner zehn Stunden langen Rede über die elsässische Politik. Und dieser Versuch ist noch nicht abgeschlossen, lebt im Gegenteil gerade jetzt, vier Wochen nach der Rede selbst, wieder auf. Die Regierung hat nämlich die Ausgabe nicht gescheut, die Rede von zehn Stunden allen Zeitungen Elsaß-Lothringens im französischen und deutschen Wortlaut zum Abdruck gratis zur Verfügung zu stellen und selbst die Kosten für Papier und Druck zu bezahlen. Zum Zeichen, daß sie die Diskussion nicht scheuen, haben alle Zeitungen, auch die autonomistischen, davon Gebrauch gemacht, und so folgt jetzt der Flut der Worte die Flut der Papierblätter, ein unabsehbarer und vor allem unübersehbarer Strom.

Ueber die bleibende Wirkung dieser Darbietung von Worten und Papier in Massenauflagen wird man skeptisch denken dürfen. Denn auch der gutwillige Leser, der sich durch diesen Wust von zwanzig Seiten eng bedruckten Zeitunspapiers redlich hindurchzuarbeiten die Absicht hat, weiß doch von vornherein, daß er eins nicht findet, den Beweis der Qualität, den Beweis des wirklichen Verständnisses für die Lage in Elsaß-Lothringen, die Ankündigung einer Wendung in der politischen Haltung der Regierung, mit einem Wort, die Darstellung eines Reformprogramms, das keineswegs nur von den Autonomisten, sondern auch von sehr entschiedenen Nationalisten energisch und wiederholt verlangt worden ist, daß Poincarés Rede diesen Leuten, die um nichts in der Welt mit in die Reihe der Kritiker an Poincaré treten wollen, den nun selbst im Schweigen noch gouvernementalen Mund verschloß. Darum wird es wenige geben, ganz wenige, trotz des Massenangebots, die davon Gebrauch machen werden und später ehrlich, die Hand auf dem Herzen, von sich sagen können, daß sie die ganze Zehnstundenrede wirklich gelesen haben.

Aber die Erwiderungen bleiben nicht aus. Der einen Papierflut folgt eine zweite, und sie hat schon begonnen. Man hört, daß die seit der Sezession der Nationalkatholiken entschieden heimatrechtlich eingestellte klerikale Els. Volkspartei ihren Parteivorsitzenden, den Senator und Universitätsprofessor Kanonikus Müller, beauftragt hat, gegen Poincarés Rede den heimatrechtlichen Standpunkt der Partei in einer selbständigen Broschüre zu verteidigen. Die Autonomisten ihrerseits haben mit ihrer Gegenäußerung auf breitester Basis bereits begonnen, indem sie in ihrem „Volkswillen“ den Ausführungen des Ministerpräsidenten Abschnitt um Abschnitt folgten und in einer noch nicht abgeschlossenen Reihe von Artikeln zunächst die wirtschaftliche Lage Elsaß-Lothringens teilweise in Uebereinstimmung mit Poincaré, meist aber in scharfer und begründeter Zurückweisung seiner Darstellung behandelten.

Diese Auseinandersetzung mußte natürlich kommen. Die Heimatrechtsparteien waren es sich schuldig, sie zu führen und die verhängnisvolle Einseitigkeit der Informationen Poincarés darzulegen, denen dieser viel zu leichtgläubig und kritiklos vertraut hatte. Das Volk aber ist fertig mit der großen Kundgebung des Regierungschefs. „Du sprichst vergebens viel, um zu versagen, der andere hört von allem nur das Nein.“ Das ist die genaue und einfache Beschreibung des psychologischen Vorgangs, der sich hier abgespielt hat. Poincaré hat alles versagt, hat allen Wünschen des Elsaß ein Nein entgegengesetzt, also muß man sie weiter geltend machen und weiter für sie kämpfen, und bei den Wahlen für sie demonstrieren mit dem Stimmzettel wie bisher.

Die neue Parole heißt: für das Ausnahmegesetz! bei den Nationalisten, gegen diesen Diktaturversuch bei den Heimatparteien. Poincaré hat dieses Diktaturgesetz in seiner Rede so nachdrücklich verlangt, daß nun auch der neue Entwurf und Bericht der Kammerkommission im Volksbewußtsein als sein Werk dasteht. Bei Verteidiger und Gegner. Aber die Verteidiger sind schlaff, gerade seitdem dieser Bericht mit der Begründung der Kammerkommission erschienen ist, erst recht schlaff. Denn aus den Hüllen dieses unzulänglichen Bemäntelungsversuchs schaut der wahre Charakter des Gesetzentwurfs, der Charakter des Ausnahmegesetzes gegen die elsaß-lothringische Heimatbewegung, noch deutlicher heraus als sogar aus der ursprünglichen Regierungsvorlage. So sehr, daß der autonomistische „Volkswille“ unbedenklich den Wortlaut des Berichts als die beste Widerlegung des Gesetzentwurfs ins Licht gesetzt hat.

So liefert Poincaré eine politische Vorbereitung für die Gemeinderatswahlen, die im Mai in allen Gemeinden stattzufinden haben, und die gewiß, wie immer, mindestens in den großen und mittleren Städten eine neue Kundgebung des politischen Volkswillens sein werden. Wie diese Kundgebung ausfallen wird, ist auch der Gesamtlage des Landes und der Gesamthaltung der Regierungspolitik unschwer im voraus zu berechnen.

Ich bin allein.

Das englische Schiff, das von der amerikanischen Küstenbewachung beschossen und versenkt wurde, hatte den merkwürdigen Namen „I'm alone“, zu deutsch: „Ich bin allein“. Man hatte in der energischen amerikanischen Aktion den ersten Hauch der neuen Präsidentschaft gespürt. Präsident Hoover hat es ja schon vor seiner Wahl angekündigt, daß er das Alkoholverbot strenger als irgendein Vorgänger durchzuführen gewillt sei. So wäre es durchaus denkbar, daß auch anderen Spritschmuggelschiffen in Zukunft noch das Schicksal der „Imalone“ beschieden sein könnte. Es wird das von der Bedeutung abhängen, die man in Washington dem englischen Protest beizumessen geruht.



Kriegsgefahr in den Pyrenäen.

Die kleine in den Pyrenäen liegende Republik Andorra fühlt sich in ihrer Freiheit durch Primo de Rivera bedroht, und die wehrfähigen Männer der Republik — einige hundert an der Zahl — wurden unter die Waffen gerufen. Der spanische Diktator hat nämlich die Forderung erhoben, die Bevölkerung von Andorra für den spanischen Militärdienst in Anspruch zu nehmen. Er begründet seine Forderung mit einem Vertrag aus dem Jahre 1278, in dem Andorra sich unter die Schutzherrschaft des spanischen Bischofs von Urgel gestellt hat. — Unser Bild zeigt eine Straße in Andorra-la-Viella, der Hauptstadt der kleinen, 450 Quadratkilometer großen Republik.

Vorsicht!

Paulus hat einmal die Christen gemahnt: „Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt.“ Die Mahnung ist nicht umsonst. Jesus hat sie auch an seine Jünger gerichtet, wenn er sie warnte vor den falschen Propheten (Matth. 7, 15—20). Es hat zu allen Zeiten solche Irrgeister gegeben, die unter der Maske der Wahrheit den Irrtum, unter dem Schein des Guten das Böse in die Welt trugen. Und Schein täuscht nur zu leicht, wenn man nicht die Augen offen hält. Das gilt auch heute noch. Es ist nicht nur irgendwelche religiöse Irrlehre, die damit getroffen wird. Auch in dieser Hinsicht tut Vorsicht not. In die Gemeinde Christi ist genug Unkrautsame gesät! Aber es bezieht sich das Wort Jesu auch auf alle jene geistigen, weltanschaulichen, ethischen Bewegungen, die heutzutage an Stelle von Religion zu treten versuchen, oder die unter ästhetischen, sympathischen Hüllen doch Verderben bringen. Man denke nur an die Erörterungen der Gegenwart über „Reform der Ehe“ und Neugestaltung der geschlechtlichen Beziehungen der Menschen! Mit wieviel wohlklingenden Worten und wohlmeinenden Gründen wird da operiert! Wie wird die ganze Sache mit einem schönen Mäntelchen umkleidet und in den Schein der besten Absicht gehüllt . . . und ist im Grunde doch weiter nichts, als das Freigeben des Fleisches und seiner Lüste! Wohin wird es führen? Nicht der Beifall, den eine Sache findet, nicht der Erfolg, den eine Bewegung zahlenmäßig oder handgreiflich aufzuweisen hat, sondern allein ihre „Früchte“ entscheiden. . . . Die Früchte des Geistes sind Zucht und Keuschheit, die Früchte des Fleisches, seine gottgesetzten unweigerlichen Konsequenzen, sind Verderben und Unheil. Wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten. Mehr denn je gilt in unserer Zeit grenzenloser Verwirrung des sittlichen Urteils die Mahnung: Vorsicht! Seele in Gefahr!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. April.

Die kommende Landesausstellung.

Gartenausstellung auf der Landesausstellung.

Wir bringen hiermit die Termine für die periodischen Gartenausstellungen (Schauen) auf der Landesausstellung in Posen. Die erste Ausstellung findet am 15., 16. und 17. Juni statt und umfaßt Rosen und andere Saisonblumen, Sommerfrüchte, frühes Gemüse und unvorhergesehene Ausstellungsgegenstände. Die zweite Ausstellung wird am 13., 14. und 15. Juli abgehalten und wird mit Saisonblumen, Gladiolen und unvorhergesehenen Ausstellungsobjekten beschickt. Die dritte Ausstellung findet am 31. August, 1. und 2. September statt. Zur Ausstellung gelangen Saisonblumen, Dahlien und unvorhergesehene Exponate. Die vierte Ausstellung fällt auf die Tage 20., 21. und 22. September und bringt wieder Saisonblumen, Treibhauspflanzen, Sträuße und Bindereien und unvorhergesehene Ausstellungsobjekte. Die fünfte Ausstellung findet vom 25. bis 30. September statt und wird beschickt mit Obst (Handelsproben, Pomologische und Liebhaberproben usw.), Gemüse (in größerem Anbau, Spezialanbau) und unvorhergesehene Ausstellungsobjekte. Der Termin für die allpolnische Gartenbautagung wurde auf den 23. und 24. September festgesetzt.

Verbandstagung der Vereine Deutscher Hochschüler Polens.

2. Tag.

Am Donnerstag 10½ Uhr vormittags wurden die am Vortage begonnenen Vertreterbesprechungen fortgesetzt. In derselben Zeit besuchten die übrigen Tagungsteilnehmer den Zoologischen Garten, den einzigen in Polen. Leider konnte die angesetzte Besichtigung des Geländes der Landesausstellung nicht stattfinden, da es für alle dort nicht Beschäftigten gesperrt ist.

Nach dem Mittagessen in der Grabenloge, das die Vertreter und die übrigen Tagungsteilnehmer wieder vereinte, eröffnete um 3 Uhr der zweite Verbandsvorsitzende Sornik-Krakau die Schulungswoche mit herzlichen Begrüßungsworten an die Gäste und erteilte dann dem Redner des Tages, Herrn Dr. A. Schubert-Grunowo, das Wort zu seinem

Vortrag

über

„Die Lage der deutschen Landwirtschaft in Polen“.

In großen Zügen ging Dr. Schubert auf die geschichtliche Entwicklung der Posener Landwirtschaft ein. Er gab eine Charakteristik der Posener Landwirtschaft vor sechzig Jahren, als bei der Katasteraufnahme — die auf Weizengrundlage vorgenommen wurde — Posen die drittniedrigst bonitierte preußische Provinz war, skizzierte dann die Krise der durch Erschließung der nordamerikanischen Steppen für den Weizenanbau heraufbeschworenen Krise der neunziger Jahre. An der durch Zahlen belegten Tatsache, daß Posen nach Entstehung des polnischen Staates das wirtschaftlich am höchsten stehende Teilgebiet war, wurde bewiesen, daß Preußen weniger Germanisierung als Kulturpolitik getrieben hatte. Dieser wirtschaftliche Hochstand Posens wurde nach der Neuerstehung des polnischen Staates teilweise durch die Regierungspolitik vernichtet. Posen, das in Deutschland Zuschußprovinz gewesen war, wurde, da es ja hoch genug stand,. vernachlässigt. Die Leistungsfähigkeit der anderen Gebiete wurde nicht erhöht, sondern die Posener wurde nivelliert. Weiterhin brachte die uneinheitliche Zollpolitik der ersten Jahre des neuen Staates eine große Reihe von Konjunkturwandlungen. 170 deutsche Domänenpächter, die polnische Staatsbürger waren, mußten trotz laufender Verträge ihre Güter verlassen. 4000 Annullanten, Ansiedler, die noch nicht die Auflassung hatten, verloren ihre Besitze. Die Wirkung, die diese Verluste auf das deutsche Genossenschaftswesen hatten, waren ungeheuer! Dazu kam noch die sogenannte Pression. Deutsche Landbesitzer wurden durch alle möglichen Mittel — am häufigsten Zwangsverwaltung — zu freiwilligem Verkauf gebracht. 8000 „freie Verkäufe“ kamen auf diese Weise zustande, obschon die Verkäufer wußten, daß sie sich in der Inflation kein ähnliches Besitztum würden kaufen können, obwohl sie wußten, daß sie dem Staat 50 Prozent Emigrantensteuer zu zahlen hatten. Dazu kommt die Liquidation der Rentengüter, bei denen teilweise auf die in den Verträgen bestehenden Klauseln keine Rücksicht genommen wurde. Noch heute ist die Rechtslage von 400 Gütern für den Erbfall absolut unsicher. Der nächste schwere Schlag ist die Agrarreform. Hochwertiger, intensiv bewirtschafteter Boden wird in kleine Ansiedlungen aufgeteilt und an Bauern aus anderen Gebieten Polens vergeben, die von diesem Boden gerade sich selbst erhalten, aber auch nicht den geringsten Anteil an der Ueberproduktion haben. Die letzte Liste agrarreformiert bei einem deutschen Anteil von 28 Prozent an der Bodenfläche 92,8 Prozent deutschen Besitz! — Die polnische Zollpolitik hindert die Intensivierung — unser Getreidepreis ist nicht einmal Weltmarktpreis. Sie wird durch die Naturalwirtschaft der anderen Gebiete bedingt. — Weiterhin hat das Standortproblem eine große Bedeutung. Posen kam aus einem Industriestaat zu einem Agrarstaat. — Aus den mancherlei angeführten Gründen ist auch für die nächsten Jahre noch ein Rückgang der Produktivität zu erwarten. Aber die deutsche Front ist nicht erschüttert, die Liebe zur Scholle ist dem deutschen Landbesitzer geblieben. Heute schickt der deutsche Rittergutsbesitzer seine Söhne, die sich früher als Offiziere oder Referendare auf ihren Landwirtsberuf vorbereiteten, auf die Universität und läßt sie Landwirtschaft studieren. Diese so erzogene Generation wird auch einmal, selbst wenn sie bis zur Niedrigstgrenze von 720 Morgen agrarreformiert sein wird, damit auskommen und selbst aus diesen kleinen Besitzen Mustergüter machen. Wenn auf einer Winterschule im letzten Jahr auf 40 polnische Hörer 130 deutsche kamen, so ist damit wohl die große Liebe des Deutschen zu seiner Scholle bewiesen. Und wenn auf allen Zuchtviehversteigerungen deutsche Züchter die höchsten Preise erzielen und die ersten Plätze einnehmen, dann ist auch die Befähigung des deutschen Landwirts erwiesen.

Deshalb der Appell des Redners, mit dem er seine Ausführungen schloß: Wenn die Ueberzeugung, daß das deutsche Element ein wertvoller Bestandteil des polnischen Staates ist, erst einmal auf diese Art und Weise in weiteste Kreise gedrungen ist, wird man uns Deutschen — im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Entspannung — die Anerkennung nicht mehr versagen können!

Mit reichem Beifall dankte die Korona dem Redner für seine fesselnden Ausführungen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen fand um 8½ Uhr ein Diskussionsabend über die Farbenfrage in den Vereinen deutscher Hochschüler statt. In hochinteressantem Für und Wider wurde diese Frage von allen nur möglichen Seiten beleuchtet. Eine Beschlußfassung aber in dieser Angelegenheit wurde einem späteren Zeitpunkt überlassen.

Die neuen Satzungen für die Landwirtschaftskammern.

Im „Dz. Ust.“ Nr. 17 vom 25. März d. J., Position 140 und 141, wurden zwei Verordnungen veröffentlicht, in denen die neuen Satzungen für die Landwirtschaftskammern Posen und Pommerellen festgesetzt sind.

Im Sinne dieser Verordnung wird sich die Landwirtschaftskammer Posen aus 70 gewählten, sowie höchstens 14 ernannten Delegierten zusammensetzen. Von den 70 gewählten Delegierten entfallen 48 auf die Wahl in den einzelnen Wahlbezirken, und 22 werden von den landwirtschaftlichen Organisationen gewählt.

Die pommerellische Landwirtschaftskammer wird sich aus 55 gewählten und höchstens 11 ernannten Delegierten zusammensetzen. Von den 55 gewählten Delegierten werden 33 aus allgemeinen Wahlen und 22 aus Wahlen der landwirtschaftlichen Organisationen hervorgehen.

Die Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten. Sie setzt besonders eingehend die Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern fest.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat März 1929 für den Doppelzentner 33,91 Zloty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

× **Osterspende für die Altershilfe.** Wie in den vergangenen Jahren hatten die Schülerinnen des Below-Knotheschen Lyzeums in Posen auch in diesem Jahre eine Geldspende von 131,70 Zloty, den Gegenwert von 44 Mandeln Eiern, für die Altershilfe gesammelt. Den Schülerinnen gebührt dafür allerherzlichster Dank

× **Die polnischen Richter sollen Amtstrachten erhalten.** Das Justizministerium ist an die Bearbeitung der Vorschriften für die Amtskleidung im Gerichtswesen herangegangen. Richter und Staatsanwälte sollen Talare und Baretts in schwarzer Farbe erhalten. Die einzelnen Instanzen werden sich durch die Farbe der Aufschläge unterscheiden. In diesem Jahr kann infolge Fehlens eines bezüglichen Titels im Budget des Ministeriums diese Amtstracht noch nicht eingeführt werden.

× **Sollen junge Damen rauchen?** Das Rauchen an und für sich ist für die Jugend ganz außerordentlich schädlich. Gerade junge Menschen sollten sich das ein- für allemal vor Augen halten, daß sie sich durch starkes Zigarettenrauchen schädigen. Schon während des Krieges ist die Unsitte fast überall eingerissen, daß kaum halberwachsene Knaben, denen das Grüne nur so aus dem Gesicht blüht, schon Zigaretten im Munde haben und sie ungeniert selbst in aller Oeffentlichkeit rauchen. Weit schlimmer ist es, daß sogar die Damenwelt gar keinen Anstoß daran nimmt, ebenfalls zu paffen. Macht es an und für sich schon einen recht schlechten Eindruck, wenn Damen, auch gereiften Alters, rauchen, so ist die Tatsache, daß es die heutige Jungmädchenwelt mit den Gleichaltrigen des anderen Geschlechts in diesem Punkte mithalten will, wirklich betrüblich. Physisch wie psychisch ist das Zigarettenrauchen für die viel feiner gebaute junge Dame von nicht zu unterschätzender Gefahr, besonders wenn das Rauchen ausartet und zum sogenannten Kettenrauchen wird. Durch unmäßige Nikotinzufuhr tritt verständlicherweise eine starke Nervenüberreizung ein, die dem Organismus absolut nicht von Vorteil sein kann. Abgesehen von all diesen Folgen ist das Rauchen der jungen Damen gleichfalls dazu angetan, ethische Bedenken auszusprechen, und es trifft sich wohl kaum zufällig, daß rauchende Frauen und Mädchen in der Regel auch recht freien sittlichen Anschauungen huldigen. Vielleicht tragen diese gutgemeinten Zeilen etwas dazu bei, daß sich, wenn es überhaupt noch Zweck haben sollte, daran zu erinnern, insonderheit die jungen Damen etwas mehr Einschränkung im Rauchen auferlegen. Wenn sie es allerdings ganz unterlassen würden, wäre man ein gutes Stück der allgemeinen physischen wie auch moralischen Gesundung vorwärts gekommen.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erwarb Erich Pallasch aus Düsseldorf.

J. v. Minutoli.

Von Georg Brandt.

Den Freunden der Heimatskunde und Heimatsstadt ist dieser Name kein unbekannter. Und obwohl kein besonderes Gedenk-Datum vorliegt, darf man sich wohl einmal mit einem Mann beschäftigen, der vor langer Zeit — es sind nun bald 100 Jahre her — unsere Stadt, ihre Eigentümlichkeit, ihre Schönheit sich genau, mit offenem Auge, angesehen hat. Und der — und das ist die Hauptsache — diesem Interesse dann bildlich Ausdruck gegeben hat.

Julius v. Minutoli war hier in Posen seit 1831 Regierungsrat, und dann Polizeipräsident. Und es ist merkwürdig genug, daß er neben der wahrscheinlich nicht geringen Last der Geschäfte, Zeit und Muße gefunden hat, die Stadt, in die er ganz von außen hineinkam, so genau zu betrachten, sich liebevoll in ihre Erscheinung zu vertiefen und dann hervorgehobene Punkte im Bilde festzuhalten: in einer Art, die über liebenswürdige Versuche eines Amateurs weit hinausgeht. Er war also nicht ein auch ein wenig zeichnender Regierungsrat, sondern er war Regierungsrat und Zeichner. Und ganz von selbst denkt man dabei etwas an E. T. A. Hoffmann, wo die Sache ja ähnlich lag, wenn letzterer auch der sehr viel bedeutendere ist.

Minutoli, aus einem süditalienischen Geschlecht stammend, gehört einer Familie an, in der Kunstinteresse lebensvolles Element gewesen sein muß. Schon von seinem Vater, Heinrich v. Minutoli, der eine große ägyptische Forschungsexpedition unternommen hat, gibt es unter anderem eine Abhandlung über „Antike Glasmosaik“. Und auch der Bruder, Alexander, hat sich lebhaft kunstgeschichtlichen Studien gewidmet, und so auch eine Schrift über die „Denkmäler mittelalterlicher Baukunst in den Marken“ herausgegeben.

Wir sehen schon daraus, daß es kein beiläufiges Interesse war, das Minutoli unserer Stadt, ihrer Erscheinung, ihrer Charakteristik gewidmet hat. Bekannt sind die 10 Ansichten in Lithographie von seiner Hand, die 1833 in der Steindruckanstalt von L. Sachse u. Co. in Berlin erschienen. Sie sind aus Ausstellungen bekannt, auch sind sie in Wiedergabe vor Jahren zu einer Mappe vereinigt worden, zu der Stadtrat Kronthal ein instruktives Vorwort geschrieben hat.

Sieht man diese Blätter durch, so muß sogleich auffallen: einen wie geschulten Blick für das Wesentliche und Charakteristische der Mann hatte, der diese Oertlichkeiten im Bilde festgehalten hat. Denn es ist nicht nur das Rathaus als Objekt gewählt, der Dom, die Raczyńskische Bibliothek mit ihrer Umgebung — Bauten und Oertlichkeiten, die ja an sich sofort bedeutend in die Augen springen —, sondern auch ein so charakteristisches Straßenbild wie der Blick von der Wasserstraße (Górkasches Palais) durch die Klosterstraße auf den Torturm des Regierungsgebäudes; wie die Ansicht von der hochgelegenen St. Adalbertkirche aus über die Stadt hin. Oder wie jener — lang vergangene — Anblick, der hier noch festgehalten ist: ein Blick „aus einem Garten in der Wilhelmstraße“, ein reizvolles Landschafts- und Stadtbild, das zum Standpunkt den Garten eines Hauses der Wilhelmstraße hat, das längst dem Durchbruch der Neuen Straße zum Opfer gefallen ist.

Diese lithographischen Blätter Minutolis sind natürlich ein höchst wertvolles lokalgeschichtliches Dokument. Sie haben aber darüber hinaus durchaus auch ein starkes künstlerisches Interesse, und gerade diese Vereinigung lokalgeschichtlichen und künstlerischen Belanges ist es, die diese Blätter so wertvoll macht.

Minutoli muß aber nicht nur ein tüchtiger, sondern auch ein fleißiger Zeichner gewesen sein. Manches ist gewiß verloren gegangen. Aber es sind z. B. zwei weitere Blätter vorhanden (Besitz des Herrn Beckmann hier), die ein erhebliches Interesse in Anspruch nehmen. Sie sind von Kronthal erwähnt, aber meines Wissens nicht näher beschrieben worden. Die beiden Blätter sind schon darum interessant, weil sie farbig sind, während die vorhergenannten Graphischen Schwarz-Weiß-Blätter sind. Es sind zwei farbige Lithographien, das heißt nicht eigentliche Farbenlithographien, bei denen die Farben gleich auf den Stein aufgetragen sind — diese Technik wurde damals in Deutschland nicht geübt —, sondern Lithographien, die nachträglich farbig angelegt sind; man muß sie also korrekterweise illuminierte Lithographien nennen. Bildgröße der Blätter 18 × 14 Zentimeter. Auch hier ist eine interessante und charakteristische Oertlichkeit der Stadt gewählt: nämlich die schöne Fassade der Dominikanerkirche nach der Großen Gerberstraße zu, mit ihren schönen Arkaden, und dann das anliegende Gelände: ein alter, sehr charakteristischer Bau, der heute längst verschwunden ist: die Elisabeth-Anstalt für hilfsbedürftige Wöchnerinnen. Die Blätter tragen links unten das Signum: „Gez. v. Minutoli 1842“, rechts unten „Lithographie von Sachse-Berlin“. Unterschrift: „Garten und Galerie der Elisabeth-Anstalt im Dominikanerkloster“. Daneben, polnisch: „Galerya Instituty Elżbiety w klasztorze podominikanóm“. Unterschrift des anderen Blattes: „Die Elisabeth-Anstalt für hilfsbedürftige Wöchnerinnen“.

Die Oertlichkeit, wie sie sich hier in ihrer alten Erscheinung zeigt, muß recht interessieren, und die beiden Blätter sind ein belangvolles heimatkundliches Dokument. Auf dem einen sehen wir klar und zeichnerisch hervorgehoben die schöne Fassade der Dominikanerkirche nach der Großen Gerberstraße zu, mit ihren weitgespannten Arkaden; ein Anblick, der heute, durch Umbauung, des Geländes, sich nicht mehr so deutlich vor Augen stellt. Auf dem anderen Blatte tritt vor allem das altertümliche, als Elisabeth-Anstalt für hilfsbedürftige Wöchnerinnen bezeichnete, bescheidene, aber durchaus reizvolle Bauwerk hervor, das in direkter Nachbarschaft der Kirche steht: auf dem Gelände, wo heute sich das Zeughaus erhebt.

Das ist das topographisch-heimatkundliche Interesse der Blätter. Aber es ist zu sagen, daß auch ihr künstlerisches Interesse keineswegs gering ist. Auch wer unsere Stadt nicht kennt und zu ihr als Heimat nicht in besonderer Beziehung steht, wird diese beiden farbigen Lithographien interessiert betrachten: diese Arkaden-Fassade der Kirche, die klar und lebensvoll hervortritt, und dann dieses kleine, altertümliche Bauwerk: bescheiden, und doch voll Reiz in seiner natürlich gewachsenen Gestalt, mit dem kleinen vorgekragten Anbau in der Mitte und den kleinen Fensterchen des Oberstocks. Gewiß, das große Zeughaus, das dann später — wohl in den 70er Jahren — hier an die Stelle trat, ist wohl statiöser als jenes alte Bauwerk, aber seinen individuellen Reiz und seine schöne Gegebenheit im Gelände hat es nicht.

Der Farbenton der beiden Blätter ist im wesentlichen ein rötlicher, nur sind in dem das kleine Bauwerk der Elisabeth-Anstalt darstellenden ein paar dekorative Tupfen Blau hineingegeben.

Vom Blickpunkt des besonderen Kunstinteresses aus ist übrigens bei den Blättern Minutolis, bei diesen wie bei den früher-bekannten, folgendes zu berücksichtigen. Die Lithographien, die wir sehen, sind ja nicht eigentlich die Originalblätter Minutolis. Minutoli hat Federzeichnungen hergestellt; nach diesen sind dann die Lithographien gemacht worden. Wir haben es also nicht mit Lithographien zu tun, bei denen der Künstler selbst am Stein arbeitet, mit dem eigentlich primären Kunstverfahren, wie es damals in Frankreich schon geübt wurde — wo es auf lithographischem Gebiet bereits den peintre-graveur gab —, sondern eben mit einer Uebertragung. Zwar hat die Sachsesche Steindruckanstalt in Berlin ihre Sache recht brav gemacht, aber es fehlt naturgemäß viel an Reiz von diesen Lithographien bis zu dem eigentlichen Original. So ist z. B. bei dem Blatt der Raczyńskischen Bibliothek die Lithographie nur ein ziemlich dürres Abbild. Die ganze Oertlichkeit, der eigentliche Platz, die anschließenden Alleegänge treten in der Federzeichnung viel bedeutender hervor. Am stärksten ist die Differenz bei dem Rathaus-Blatt. Hier ist das Maßstäbliche direkt geändert, der Bau des Rathauses selbst ist in der Federzeichnung viel geschlossener, erscheint durchaus mehr einheitlich-gesammelt. Auch ist die Staffage — Passanten und Fuhrwerke auf dem Marktplatz — in Minutolis Original ganz anders individualistisch behandelt als auf der Lithographie

X **Eine Versammlung des Rats der hiesigen Krankenkasse** fand gestern statt, die erst um 1 Uhr nachts ihr Ende fand. Es wurde, dem „Kurjer" zufolge, festgestellt, daß die Krankenkasse ein Defizit von 2½ Millionen Zloty hat. Ein Antrag des Vorstandes, die Beiträge von 6,5 auf 7 Prozent zu erhöhen, wurde vorläufig vertagt. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Zahnärzte und Dentisten von Kranken wieder in Anspruch genommen werden können. Das Ambulatorium, das einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde, bleibt vorläufig noch bestehen.

X **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt waren Verkehr und Lebensmittelzufuhr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,20—2,60, das Liter Milch 40, Quark 60, die Mandel Trinkeier 2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 60, Zwiebeln 40—45, Kohlrabi 20, Rote Rüben 20, Wruken 15, Kohlrüben 25, Weißkohl das Pfund 50, Kartoffeln 3 Pfund 25, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1, eine Zitrone 15—25, eine Apfelsine 60—70. Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50—1,60, geräucherter Speck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2, eine Pute 12—15. Auf dem Fischmarkt kosteten bei geringer Zufuhr Aale 4—5, Karpfen 2,60—3, Zander 2—2,80, Schleie 2—2,40, Bleie 1,20—1,60, Barsche 60—80, Weißfische 40—80 gr.

X **Schwerer Unfall.** Ueberfahren wurde die achtjährige Halina Janowicz, ul. Jasna 8 (fr. Buddestr.), vom Kraftwagen PZ 43 789. Sie wurde mit Kopfwunden in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Bonbonfabrik Za Bramką 13 (fr. Torstr.) eine größere Menge Zuckerwaren im Werte von 1200 Zloty; einem Stefan Nowicki, Slowackiego Nr. 22 (fr. Karlstr.), aus der Wohnung zwei Anzüge, ein Paar Schuhe, ein Rasiermesser, mehrere Krawatten und acht Kragen im Gesamtwerte von 350 Zloty.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 6. April, 5,26 Uhr und 18,40 Uhr.

X **Die neue Kältewelle.** Heut, Freitag, früh hatten wir bei klarem Himmel 6 Grad Kälte. Wenn die Kälte, jetzt 14 Tage nach Frühlingsanfang, im gleichen Tempo weitersteigt, dann haben wir bald eine grimmige Kälte zu verzeichnen. Statt der Frühlingsblumen, die leider noch immer auf sich warten lassen, hatten wir heut früh Gelegenheit, dicke Eisblumen an den Fensterscheiben zu bewundern.

X **Die Warthe steigt langsam weiter.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,77 Meter, gegen + 2,71 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 31. März bis 6. April. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apotheke 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia; ab 1. April früh bis 6. April: Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1. Jersitz: Dienstag, 2. April, bis Sonnabend: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: 1. April bis Sonnabend: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 92. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 6. April.** 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 16.25—16.40: Pfadfinderplauderei. 17.40—17: Englisch f. Fortgeschrittene. 17—18: Gottesdienst aus Wilna. 18—18.30: Ansprache des Universitätsdirektors Dr. Niezabytowski im Großpoln. Jägerverband. 18.30—18.50: Die Welt des Buches. 18.50—19.15: Beiprogr. 19.15—19.45: Musikalisches Intermezzo. 19.45—20.10: Rezitationen. 20.10—20.25: Die Welt der Frau. 20.30—22: „Der Weiberfeind." Operettenübertragung aus Warschau. 22—22.30 Zeitzeichen. Nachrichten. 22.30—24: Radio-Kabarett. 24—2: Nachtkonzert der Firma Philips.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 3. April. In der vergangenen Nacht erschoß sich der 24jährige Sohn des Gastwirts Sylwester Bińczak, weil er mit seinem Los nicht zufrieden war.

* **Jarotschin,** 4. April. Am Gründonnerstag wurde in der katholischen Kirche in Kretkowo ein Opferkasten aufgebrochen. Als Dieb wurde der Sohn des Organisten Rosicki aus Wreschen verhaftet. Er gab zu, im Opferkasten 3,50 Zloty gefunden zu haben. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

* **Kosten,** 4. April. In Gorzyce wurde ein Michał Ratajczak, der beim Bau eines Wohnhauses auf dem Dache beschäftigt war, von zusammenstürzenden Bauhölzern so schwer verletzt, daß er im Krankenhause nach wenigen Stunden starb. Er hatte u. a. den Bruch der Schädeldecke und von fünf Rippen erlitten.

S. **Rogasen,** 4. April. Die Listen der Wähler zur Handwerkskammer liegen zur Einsicht für die Interessenten bis zum 12. d. Mts. im Zimmer 4 des Magistrats aus. Einsprüche sind bis zum 13. d. Mts. bei der Bezirkswahlkommission in Samter anzubringen. — Mit dem 1. April ist die bisherige Meldestelle der Kreiskrankenkasse dem Magistrat übertragen worden, wo also in Zukunft Anmeldungen und Abmeldungen vorzunehmen sind. Bescheinigungen für die Aerzte werden auch weiterhin von den Arbeitgebern ausgestellt.

□ **Sockelstein, Kreis Wreschen,** 4. April. Am ersten Ostertage spielten die Kinder des Ansiedlers Muchy während der Abwesenheit der Eltern mit einer mit Pulver gefüllten Flasche. Dabei explodierte das gefährliche Spielzeug, und Scherben drangen der 9jährigen Tochter in das linke Auge, so daß das unglückliche Kind in eine Posener Klinik übergeführt werden mußte.

* **Suschen,** 2. April. Am ersten Osterfeiertag früh um 6¾ Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Grenzbahnhof ein Unglücksfall. Der um 5.55 Uhr in Ostrowo fahrplanmäßig abgehende Personenzug führt von Ostrowo bis Neumittelwalde einen für den Durchgangsverkehr Warschau—Breslau bestimmten D-Zugwagen. Beim Einfahren in die hiesige Station sprang dieser Wagen beim Ueberfahren der zweiten Weiche plötzlich auf das Nachbargleis über und drückte die vor ihm laufenden Personenwagen aus dem Gleise. Da der Zug bereits mit Abdampf fuhr und stark abgebremst hatte, konnte er bald zum Stehen gebracht werden, noch bevor ein größerer Materialschaden entstanden war. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Ein um 8½ Uhr aus Ostrowo eingetroffener Rettungszug hatte einige Stunden zu tun, bis die entgleisten Wagen wieder transportfähig waren.

* **Wongrowitz,** 30. März. Seminardirektor Karaśkiewicz ist vom 1. April d. Js. in gleicher Eigenschaft nach Krotoschin versetzt worden. Ebenfalls nach Krotoschin versetzt wurde der Assessor Bonowski von der hiesigen Starostei als Vertreter des Starosten in Krotoschin.

* **Wreschen,** 28. März. Beim Landwirt Antoni Tylkowski in Kopczyn entstand am Sonnabend Feuer, das einen Schaden von 18 000 Zloty verursachte, während die Versicherung nur 11 800 Zloty beträgt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß am Ofen Wäsche getrocknet wurde.

* **Znin,** 4. April. Zu einem Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Fuhrwerk kam es kurz vor Znin. Der aus Konitz kommende Personenzug stieß mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei die Maschine aus den Schienen sprang. Der Kutscher des Wagens kam mit dem Schrecken davon, während der Wagen zertrümmert und die Pferde getötet wurden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee,** 4. April. Die Beisetzung des Landschaftsrats a. D. Curt von Kries fand am zweiten Osterfeiertage nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe statt. Die Predigt in der Leichenhalle hielt Pfarrer Kuberski, der über den guten und vorbildlichen Charakter des Verstorbenen sprach. Welch großer Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute, zeigt die überaus große Beteiligung von nah und fern. Unter der großen Trauergemeinde bemerkte man u. a. auch Konsul Dr. Pochhammer aus Thorn. Ferner hielt am Grabe ein Beamter der Zuckerfabrik eine Ansprache, in der er in warmen Worten den Verstorbenen als ein Vorbild großer Pflichttreue und unermüdlicher Arbeit schilderte.

* **Graudenz,** 4. April. Unter der Stichmarke: „Im Zeichen der Wohnungsnot" wird der „Deutsch. Rundsch." von hier berichtet: Im Herbst des vorigen Jahres wurde eine arme Witwe mit vier Kindern aus ihrer Wohnung exmittiert. Bezeichnend ist es, daß der Hausbesitzer der eigene Bruder der bedauernswerten Frau gewesen sein soll. Mangels eines besseren Domizils mußte die Frau mit ihren Kindern dann mit einem Raum vorlieb nehmen, der ehemals Haustieren zum Aufenthaltsraum gedient hat. In dieser feuchten „Wohnung" verbrachte die Frau den ganzen schweren Winter. In letzter Zeit wurde ihr behördlicherseits aufgegeben, den kleinen Ofen aus dem Raum zu entfernen, so daß keine Möglichkeit mehr war, ihn zu heizen oder warme Speisen für die dort Hausenden zu bereiten. Angesichts dieser großen Notlage haben die Arbeiter der PePeGe ein gutes Werk vollbracht. Einem von ihnen gefaßten Versammlungsbeschluß zufolge zahlte jeder einmalig 20 Groschen, so daß ein Betrag von 1000 Zloty zusammenkam. Geld für eine menschenwürdige Unterkunft für die arme Frau mit ihren Kindern ist somit vorhanden. Hoffentlich findet sich auch ein edeldenkender Hausinhaber, welcher den bemitleidenswerten Mitmenschen in seinem Gebäude ein bescheidenes Heim gewährt.

* **Thorn,** 4. April. Die Hauptmannsfrau Marja Piasecka wurde heut mittag, als sie an der Kreuzung der Chopin- und Moniuszkostraße aus der Straßenbahn stieg, von einem von Jan Jankiewicz gesteuerten Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Garnisonlazarett nach einer Stunde starb. Ihr war der Schädel zertrümmert und der Brustkorb eingedrückt worden. Jankiewicz wurde verhaftet.

* **Thorn,** 4. April. Der ehemalige Vorsteher der städtischen Sparkasse, Woźniak, wurde dieser Tage auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Er hatte seine Amtsbefugnisse in Sachen der Kreditgewährung überschritten und wurde deshalb zuerst vom Dienst suspendiert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 4. April. Der in der Zgierska 42 wohnhafte Moses Lewkowicz, dem es durch Handel gelungen ist, sich ein beträchtliches Vermögen zu erwerben, hatte das Grundstück in der Zgierska 52 erworben und vor einiger Zeit in der Dolna eine Färberei gekauft. Da diese Färberei wegen ihrer alten Einrichtung aber nicht konkurrenzfähig war, verkaufte sie Lewkowicz wieder und bediente sich dabei der Vermittlung von Maklern. Am Freitag kam dieser Verkauf zustande. Lewkowicz erhielt 12 000 Zloty, die er aber nicht auf die Bank trug, sondern bei sich zu Hause behielt, da er am nächsten Tage Verpflichtungen abzudecken hatte. In der Nacht zu Sonnabend wurde Lewkowicz plötzlich von einem umfallenden Stuhl aus dem Schlafe geweckt. Als er die Augen aufschlug und das Licht an seinem Bett anzündete, sah er drei Männer vor seinem Bett stehen, von denen der eine einen Revolver gegen ihn richtete und ihn aufforderte, keinen Laut von sich zu geben. Dann erklärte ihm der Bandit, daß er von dem Verkauf der Färberei wisse und die Herausgabe der 12 000 Zloty fordere. Sollte jemand von der Familie Widerstand leisten wollen, dann würden alle in der Wohnung anwesenden Personen getötet werden. Lewkowicz, der einsah, daß hier jeder Widerstand zwecklos ist, erhob sich und holte aus dem Schrank die in zwei Päckchen gebundenen 12 000 Zloty. Nachdem die Banditen gedroht hatten, die ganze Familie ermorden zu wollen, wenn jemand um Hilfe rufen sollte, verschwanden sie ebenso lautlos, wie sie gekommen waren. Diese ganze Begebenheit trug sich in zehn Minuten zu. Nachdem sich Lewkowicz von seinem Schreck erholt hatte, begab er sich nach dem Polizeikommissariat, wo er von dem Ueberfall Meldung erstattete.

* **Nieschawa,** 4. April. Das Opfer eines blutigen Raubüberfalles wurde der deutsche Lehrer Kujat in Zbrachlin. Gründonnerstag um 10 Uhr abends drangen zwei Banditen in seine Wohnung. Kujat erhielt von einem Banditen drei Hammerschläge auf den Kopf, so daß er niederstürzte und auf kurze Zeit das Bewußtsein verlor. Darauf knebelten die Banditen das Dienstmädchen und begannen die Wohnung durchzusuchen. Nachdem der Ueberfallene wieder zur Besinnung gekommen war, sprang er auf und schlug auf einen Räuber mit dem Stuhl ein, erhielt jedoch von dessen Genossen einen gefährlichen Messerstich in den Rücken. Trotz der schweren Verwundungen entfloh Kujat, um Hilfe zu holen. Als die bewaffneten Bauern in der Schule ankamen, waren die Banditen verschwunden. Sie hatten 13 Zloty und die Taschenuhr des Lehrers erbeutet. In der Eile hatten sie eine Mütze und eine Taschenlampe liegen gelassen und 10 Zloty verloren. Lebensgefahr besteht für Lehrer Kujat nicht. Den beiden Räubern ist man auf der Spur.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Erster Sonntag nach Ostern: Kirchenkollekte nach Wahl der Kirchgemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 7. April, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag, nachm. 5: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, 7. April, nachm. 3: Gottesdienst u. Abendmahl. P. D. Greulich.

St. Petri-Kirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 7. 4., vorm. 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 10. 4., abends 8: Bibelstunde. P. Hammer. Amtswoche. Ders.

St. Lukaskirche. Sonntag, 7. 4., vorm. 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst (Jahresfest der Frauenhilfe). Sup. Rhode. 11½: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst. Sup. Rhode. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 4: Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. Sonntag vorm. 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Montag 3 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts für die auswärtigen Konfirmanden. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag (Geh. Konf.-Rat D. Staemmler). — Montag und Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag 7½ Uhr: Singstunde. (Bericht aus Zinsdorf). 8½ Uhr: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 7½: Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Montag ½8: jüngere Gruppe. Mittwoch ¾8: ältere Gruppe. Freitag 8: Lautenstunde. Sonnabend ½5: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42). Am Sonntag fallen die Stunden aus. — Freitag, den 12. 4., 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 7 April, vorm. 10 Uhr: Predigt. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: poln. Predigt, 4½ Uhr: Predigt, 6 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetstunde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

R. O. Ihr Sohn muß zweifellos in diesem Jahre wieder zur Musterung gehen. Es geht ihm zu diesem Zweck eine besondere Aufforderung zu.

M. D. G. 100. 1. In der Angelegenheit empfiehlt es sich, am besten persönlich einmal bei der Alters- und Invaliditätsversicherung in Poznań, ul. Mickiewicza, vorzusprechen. Wenn der Betreffende gearbeitet, aber keine Marken geklebt hat, ist die Sache aussichtslos. 2. Die Gemeinde hat das Recht, diese Rente anzurechnen. 3. Das Veteranengeld ist in der angegebenen Höhe richtig.

E. G. hier. Wenden Sie sich an das Stadthaus (neues Rathaus), dort wird Ihnen der Pförtner sagen, wohin Sie sich wegen Auskunft wenden können. Wir empfehlen Ihnen jedoch, Ihre Erwartungen bezüglich der Wohnung nicht allzu hoch zu spannen.

K. Sch. hier. Wir werden auch die von Ihnen neuerdings eingereichte Plauderei gern verwenden, bitten aber, in Zukunft das Manuskript stets nur auf einer Seite zu beschreiben.

Ziehungsliste der 18. Polnischen Klassenlotterie.

21. Ziehungstag. 5. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

20 000 Złoty auf Nr. 92 848.

5000 Złoty auf Nr. 42 139, 76 852, 80 073, 139 743.

3000 Złoty auf Nr. 35 839, 130 223.

2000 Złoty auf Nr. 2212, 33 961, 42 069, 157 433.

1000 Złoty auf Nr. 13 975, 33 757, 71 408, 132 676, 165 717.

Wettervoraussage für Sonnabend, 6. April.

= **Berlin,** 5. April. **Für das mittlere Norddeutschland: Stark bewölkt bis trübe mit nur geringen Niederschlägen; Temperatur wenig um Null schwankend. — Für das übrige Deutschland: Im gesamten südlichen Binnenlande verbreitete Schnee- und Regenfälle bei Temperaturen über Null; im übrigen Gebiete stark wolkig ohne wesentliche Niederschläge bei Temperaturänderung.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

In diesem Falle besonders bleibt die Wiedergabe weit zurück: Die ursprüngliche Federzeichnung zeigt zwar gewiß unser Rathaus als Realität, ist doch aber zugleich eine künstlerische Paraphrase dieses unvergeßlichen Baus. — Leider sind nicht alle Federzeichnungen Minutolis, die diesen Lithographien zugrunde liegen, erhalten. Sie werden jetzt im Muzeum Wielkopolskie bewahrt. Minutoli ist dann viel in der großen Welt herumgekommen. Hat ausgedehnte Reisen gemacht: nach England und Frankreich, der Türkei, Kleinasien, den afrikanischen Küsten. 1851 wurde er Generalkonsul in Spanien. Auch hier haben ihm Kunstdinge nicht ferngelegen, und in einem Werke „Altes und Neues aus Spanien" hat er sich mannigfach auch mit der älteren spanischen Kunst beschäftigt: zu einer Zeit, als Spaniens Kunst — die heute so sehr in den Vordergrund getreten ist — noch kaum an dem kunstgeschichtlichen Horizont aufgestiegen war. Minutoli ist dann, weitab von unserer Gegend, gestorben: in Persien, auf einer Dienstreise in das Innere des Landes.

Büchertisch.

—* **Dr. Hans Freiherr von Berlepsch: Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher, natürlicher Grundlage.** 12. Auflage 1929. Mit fünf Bunttafeln und 82 Textabbildungen. Kartoniert 6 Mk., Ganzleinen 8 Mk. Verlag von J. Neumann, Neudamm — Das rühmlichst bekannte Werk, seit jeher als das beste, gründlichste auf diesem Gebiet bezeichnet und bisher in sechs fremde Sprachen übertragen, bringt mit dieser stark erweiterten Neuauflage viele Verbesserungen der Vogelschutzmaßnahmen, wertvolle neue Hinweise für wirklich zweckmäßige Ausführung des Vogelschutzes. In ihr faßt der Klassiker und Führer des deutschen Vogelschutzes sämtliche Forschungsergebnisse seiner durch ein halbes Jahrhundert der Ornithologie und dem Naturschutz gewidmeten Lebensarbeit noch einmal erschöpfend zusammen. Freiherr von Berlepsch war es, der den Vogelschutz, früher bloß Liebhaberei, zur Wissenschaft ausbaute und praktisch mit solchem Erfolg erprobte, daß seine auf Burg Seebach, jetzt Stätte alljährlicher Lehrkurse, geschaffenen vorbildlichen Anlagen, bereits 1908 durch die Preußische Regierung zur Staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz mit Unterstützung aus Staatsmitteln erhoben wurden.

Das Werk bedeutet die eindringlichste Darlegung, von wie ungeheurem Wert ein umfassender Vogelschutz ist. Neben der ethischen Seite tritt vor allem der wirtschaftliche Nutzen hervor: Schutz des Waldes, des Acker-, Obst- und Gartenbaues durch die Vögel vor den Raupenverheerungen. Der praktische Vogelschutz wird geschildert insbesondere in der Schaffung von künstlichen Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter — hierzu die bekannte von Berlepsch'sche Nisthöhle in Form der natürlichen Spechthöhle! — und Freibrüter, in Anlage von Vogelschutzgehölzen und -hecken sowie richtiger Winterfütterung, weiter im Schutz der Vögel gegen das Raubzeug.

Das fesselnd geschriebene, inhaltlich einzigartige Buch sollte Allgemeingut des deutschen Volkes werden. Der Ornithologe, Dentrologe, Naturwissenschaftler wird aus ihm ebenso wie der Gärtner, Weinbauer, Jäger, Forstmann, Waldbesitzer, Landwirt, wie jeder Naturfreund lernen. Ohne den „Berlepsch" treibt heute niemand mehr praktischen Vogelschutz.

—* **Wanderbilder.** Gedichte von Hugo Otto Kleine. 1928. Wellersberg-Verlag, Lindenthal bei Leipzig. In Rauhleinenband 3,00 M., brosch. 2,50 M. — Auf seinen jugendfrohen Wanderfahrten nach deutschen Gegenden in Nord und Ost und West und Süd, sowie nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich Belgien, Italien und Skandinavien hat der durch seine „Klinischen Sonette" (1927) bekannt gewordene Dichter eine Anzahl interessanter Plätze nachhaltig auf sich wirken lassen. Stimmungsvoll und sinnig, aber auch kernig und geistreich sind diese 65 kleinen Gedichte; ein jedes von ihnen hebt das Wesenseigene des betreffenden „Wanderbildes heraus. Für denjenigen, der diese Stätten mit eigenen Augen gesehen hat, werden diese in Versrhythmen gezeichneten Wanderbilder einen noch größeren Reiz haben. Auch einige namenlose Gedichte geben echte Poesie.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die chemische Holzverwertung in Polen.

≡ Die chemische Holzverwertung in Polen hat, ganz abgesehen von der Zellulose- und Papierindustrie, die denkbar besten Zukunftsmöglichkeiten. So sollte man wenigstens annehmen, wenn man bedenkt, dass unser Land über 8 969 388 ha Laub- und Nadelwald (d. h. 23 Prozent der Gesamtfläche) verfügt, und wenn man weiss, welch ungeheure Mengen von Stubben, die das wichtigste Rohmaterial für die Trockendestillation von Holz bilden, vorhanden sind, aber zum allergrössten Teil keine Verwendung finden. Wenn diese Industrie, deren Anfänge (namentlich in den Ostgebieten) eigentlich erst aus der Besatzungszeit während des Weltkrieges datieren, dennoch und trotz einer verhältnismässig günstigen Konjunktur auf den Weltmärkten noch immer recht wenig entwickelt ist, so hat dies sowohl technische, finanzielle und auch organisatorische Gründe. Statt dass die chemische Holzindustrie nicht allein den heimischen Markt vollkommen versorgte und dazu noch einen bedeutsamen Aktivposten in der Aussenhandelsbilanz darstellte, hat die Einfuhr auch in den letzten Jahren die Ausfuhr an Erzeugnissen der chemischen Holzindustrie (immer ohne Papier- und Zelluloseindustrie) dem Werte nach ganz bedeutend überschritten. Man ersieht schon hieraus, dass die Lebensbedingungen dieses Industriezweiges in Polen doch nicht so gut sind, wie es auf den ersten Blick erscheint, und es verlohnt daher, diese Verhältnisse einmal einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Die Rohstoffbasis ist, wie schon angedeutet, zweifellos in grösstem Umfang gegeben. Von dem gesamten Waldbestand entfallen 75 Prozent auf Nadelhölzer, der Rest auf Laubholz. Nach einer Statistik des Landwirtschaftsministeriums berechnet sich der Jahreszuwachs auf ungefähr 21 Millionen cbm, davon 12.6 Millionen cbm Fichte (hiervon 6.17 Millionen cbm oder 49 Prozent Brennholz), und Laubholz 1.36 Millionen cbm (hiervon 819 000 cbm Brennholz oder 60 Prozent). — Hierbei ist unter Laubholz nur das für die chemische Industrie hauptsächlich in Frage kommende, wie Rot- und Weissbuche sowie Birke einbezogen. — Das hieraus ersichtliche starke Uebergewicht des Nadelholzanfalls verweist die chemische Industrie in erster Linie auf die Verarbeitung von Fichtenholzabfällen, der sogenannten „Karpina", (Knorren, Wurzeln, Faschinen, Reisig, Späne u. dgl.) und erst in zweiter Reihe von Laubholzabfällen. Von dem genannten Fichtenrohholzanfall kommen auf „Karpina", zusammen mit Splintholz und Rinde ca. 10 Prozent), d. h. etwa 1.26 Millionen cbm oder 2 Millionen rm. Weiter kommen für die trockene Destillation Rot- und Weissbuche sowie Birke mit 1.2 Millionen, anderes Laubholz (Brennholz) mit 1 Million und Fichtenbrennholz mit 6 Millionen, also zusammen 10.2 Millionen rm in Betracht. In der Praxis sind es aber nur 50 Prozent dieser Menge, die verarbeitet werden könnten, da ein Teil sich unerreichbar auf hohen Bergen befindet, ein anderer Teil zum Schutz gegen Flugsand verbleiben muss und schliesslich auch nicht das gesamte Brennholz verbraucht werden kann. Ausser diesem jährlichen Neuanfall sind aber noch ca. 5 Millionen rm altes, verwendungsfähiges Material aus den Vorkriegsfällungen und ca. 6.8 Millionen rm, die z. T. erst in einigen Jahren verwendungsreif werden, aus dem Nachkriegsabtrieb vorhanden. Zur sofortigen Ausbeutung ständen von insgesamt 13.8 Millionen rm ca. 6 Millionen alte „Karpina", von der das Splintholz schon verfault ist, zur Verfügung. Nach fachmännischer Schätzung würde man jährlich bei rationeller Wirtschaft bis zu 3 Millionen rm Fichtenmaterial auf dem Wege der trockenen Destillation oder Extrahierung und ca. 2 Millionen rm noch zu Terpentin und anderen Nebenprodukten verarbeiten können. Zur Gewinnung von Fichtenteer und Holzkohle würden noch bedeutende Mengen Fichtenbrennholz und Laubholz zur Verfügung stehen. Was nun die gegenwärtige tatsächliche Produktion betrifft, so wird von Laubholz ausschliesslich sogenanntes Brennholz in einer Menge von 200 000 rm verarbeitet und von Nadelhölzern lediglich alte „Karpina", und zwar in recht primitiver Weise in einem Umfang von 240 000 rm, wozu noch 40 000 rm für den Retortenprosess und ca. 60 000 rm für das Extrahierungsverfahren kommen, insgesamt also 340 000 rm Fichtenkarpina und zusammen mit dem Laubholzmaterial 540 000 rm, d. h. nicht viel über 5 Prozent der zur Verarbeitung geeigneten Gesamtmenge. Aus dem Laubholz werden 20 000 to Holzkohle, 4000 to Holzteer, 4000 to Kalkacetat, 140 to Aceton, 300 to Holzspiritus und ca. 300 to technische Essigsäure gewonnen, alles zusammen in einem Werte von 4 958 000 zł. Aus dem Nadelholz werden 2720 to Terpentin, 9820 to Holzteer und 17 000 to Holzkohle erzeugt, insgesamt in einem Werte von 5 644 000 zł. Der ganze Wert der Produktion aus Laub- und Nadelholz stellt sich demnach auf 10 602 000 zł und unter Hinzurechnung des Kolophoniums und Terpentins, die (i. W. v. 1.25 Millionen zł) von den nach dem Extrahierungsverfahren arbeitenden Fabriken gewonnen werden, auf 11 825 000 zł. — Die trockene Destillation von Laubholz geschieht in den Fabriken „Hajnówka" und „Wygoda", der A.-G. Chemische Werke „Grodzisk" sowie in der Fabrik „Węgierska Górka", die normalerweise bis zu 200 000 rm Scheite zu Kalkacetat, Holzteer, Methylalkohol, Aceton und Holzkohle verarbeiten, i. J. 1928 aber nach den bisher vorliegenden halbamtlichen Daten ungefähr 225 000 rm zu ihrer Produktion verwendet haben. Während die Industrie der Laubholzdestillation durch ein ziemlich starkes Engagement der Staatlichen Landeswirtschaftsbank bei den eben genannten grössten Unternehmen dieser Branche in letzter Zeit eine festere finanzielle Basis gewonnen hat und ernstlich bemüht ist, durch technische Verbesserungen und Anwendung neuer Methoden die Produktionskosten herabzusetzen, steht die Industrie der Nadelholz-Destillation auf einem in jeder Beziehung wesentlich niedrigeren Stand. Das grösste Unternehmen, das sich mit der Destillation von Fichtenabfallmaterial befasst, ist die A.-G. „Terebenthen" in Hajnówka und Białowież, die das Retortenverfahren befolgt. Kolophonium und Terpentin werden nach dem Extrahierungsverfahren von den Firmen „Wanda" in Krystynopol (Galizien), „Jarof", von der neuen Terpentinfabrik in Starachowice, der in den Zamoyski-Wäldern arbeitenden Firma J. Miller, von der Firma Goldschmidt in Czersk (Pommerellen), von der Firma Weinreb in Galizien und einer Reihe kleineren Fabriken erzeugt. Nach dem Retortenverfahren wird ausserdem von der Firma N. Siedlicki in Augustow „Karpina" verarbeitet. Die Mehrzahl der Unternehmen dieser Branche (ca. 240) sind sogenannte Terpentinfabriken, die durchschnittlich je 1000 rm Nadelholz verarbeiten.

Wenn man die schon erwähnten grossen Rohstoffvorräte und den jährlichen Zuwachs von ca. 12 Mill. cbm und die Möglichkeit, jährlich etwa 2 Millionen rm alte „Karpina" zu verarbeiten, zur Grundlage nimmt, so liessen sich nach einer Berechnung eines polnischen Fachmanns unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der bestehenden Werke (aus 1 fm 10 kg Terpentin, 30 kg Holzteer und 60 kg Holzkohle) ungefähr 200 000 to Produkte i. W. v. 51 Mill. zł herauswirtschaften. Dabei ist die Gewinnung von Essigsäure, Methylalkohol, Aceton usw. noch nicht berücksichtigt, deren Produktionswert sich auf 36 Millionen zł belaufen würde. Zu diesem Gesamtwert von annähernd 90 Millionen zł käme noch der Produktionswert der Laubholzverarbeitung mit ca. 35.5 Millionen zł, so dass sich ein Gesamtwert aller Erzeugnisse der chemischen Holzindustrie von rd. 125 Millionen zł jährlich ergeben würde. Bei einer vernünftigen Reorganisation dieser Industrie glaubt man, von dieser Gesamtproduktion für etwa 80 Millionen zł Produkte exportieren zu können. Im vergangenen Jahr hat die Erzeugung der Laubholzdestillation, mit Ausnahme von Holzkohle, nur zur Deckung des Inlandsbedarfs beigetragen. Von den Produkten der Nadelholzdestillation sind ca. zwei Drittel über Danzig und die Tschechoslowakei zur Ausfuhr, vielfach aber nach der Veredelung wieder als Fertigfabrikate nach Polen zurückgekommen. Beim Export werden im allgemeinen nur niedrige Preise erzielt, weil die Produkte den internationalen Anforderungen nicht genügen. Etwas günstiger gestaltet sich die Lage für die Erzeugnisse des Extrahierungsverfahrens, weil hier der Schwerpunkt auf der Gewinnung von Terpentin und Kolophonium liegt, die den Bedürfnissen des Marktes besser entsprechen. Die Acetonpreise haben 1928 eine unbedeutende Erhöhung erfahren, dagegen wiesen die Preise für Essigessenz und andere Fertigprodukte eine sinkende Tendenz auf.

Wir kommen nun zu den Gründen, die in der Hauptsache die Entwicklung der chemischen Holzindustrie behindert haben. Am wenigsten sind es die Arbeitskosten (obwohl die Löhne im letzten Jahr verhältnismässig bedeutend gestiegen sind), da die Holzdestillationsbetriebe durchweg von den eigentlichen Industriezentren weit entfernt liegen. Z. B. verdient ein Platzarbeiter 2—3 zł, ein Brenner 3—5 zł täglich, und die Zufuhren werden durch kleine Bauern gegen eine Entschädigung von 1—6 zł pro rm je nach der Entfernung bzw. Jahreszeit besorgt. Die Kosten der Gewinnung von „Karpina" stellen sich bei Handarbeit, welche die Regel bildet, auf 2.50—6 zł je fm, bei der mechanischen Gewinnung mit Hilfe von Pferden und Explosionsmitteln aber nach den bisherigen Versuchen wesentlich höher. Als verhältnismässig zu hoch erscheinen aber die Preise für Laubrohholz, die sich nach den Auktionspreisen der staatlichen Forstdirektionen richten und gegenwärtig etwa 7—15 zł je rm loko Wald betragen. Dies ungünstige Preisverhältnis wird schon dadurch zur Genüge illustriert, dass z. B. in Hajnówka die Trockendestillation von Laubholz mit oberschlesischer Kohle als Feuerungsmaterial betrieben werden muss, weil die Verwendung von Brennholz sich nicht rentiert. Die sogenannte „Karpina", die eigentlich wertlos ist, bringt im Walde je nachdem, ob es der Bauer als Brennmaterial oder der Unternehmer für Destillationszwecke kauft, 50 gr oder 4 und sogar 7 zł je rm. Im Durchschnitt belaufen sich die Produktionskosten je rm Rohmaterial auf 15—25 zł. Das Hauptübel scheint aber, wie in einem längeren Aufsatz der Fachzeitschrift „Drzewo Polskie" dargelegt wird, in den Verträgen zu liegen, welche die staatliche Forstverwaltung mit den Industriellen abzuschliessen pflegt. Hierbei wird die Pacht nach Massgabe des gelieferten Rohmaterials berechnet und soll, wie versichert wird, den normalen Wert des gesamten Pachtobjektes oft um das Zwei- bis Dreifache überschreiten. Dazu legen die Forstverwaltungen den Unternehmern noch sehr bedeutende Nebenleistungen auf, wie Säuberung der Waldflächen, Wegebauten, Schälen der Zapfen in besonderen, von der Forstdirektion „zur Verfügung" gestellten Schälwerken usw. Sodann erheben die Oberförstereien noch gewisse Abgaben. Kleine Unternehmer erhalten den Grund und Boden zur Errichtung primitiver Betriebe meist gratis, doch gehen diese Werke dann nach Ablauf des Vertrages ohne Entschädigung in den Besitz des Staates über, d. h. bestenfalls schon nach 3 oder 4 Jahren. Die Forstdirektion schreibt dann das Unternehmen aus, und der Unternehmer muss es, wenn er es nicht einem Konkurrenten überlassen will, oft zu übertrieben hohem Preise zurückkaufen oder pachten. Die Folgen dieses Systems sind ständige Schulden an Pacht und für Rohmaterial gegenüber der Forstverwaltung, häufige Exmittierungen und der Konkurs des Unternehmers, gewöhnlich von einem Rattenschwanz von Prozessen begleitet.

Wie wir schon vor einigen Monaten kurz berichtet haben, ist ein Verband der Terpentin- und Holzteerproduzenten in der Bildung begriffen, der Mittel und Wege finden soll, die Schwierigkeiten der chemischen Holzindustrie gemeinsam zu überwinden. Erstrebt wird u. a. ein Abschluss der Pachtverträge mit dem Staate, die einer gründlichen Revision unterzogen werden müssten, auf mindestens 25 Jahre, ferner eine umfangreiche Kreditaktion der staatlichen Banken, eine Standardisierung der Erzeugnisse, die Umgestaltung der grösseren Werke zu Veredelungszentralen, um die Weiterverarbeitung in der Tschechoslowakei, Danzig, Deutschland usw. überflüssig zu machen, des weiteren eine Herabsetzung der Umsatzsteuer sowie Nutzniessung der Terpentinindustrie aus der Verordnung des Staatspräsidenten, die verschiedene Vergünstigungen für die sogenannte Kriegsindustrie vorsieht. Schliesslich verlangt man Ausnahmetarife für den Transport von Rohstoffen und Halbprodukten, die zur Verarbeitung bzw. zum Export bestimmt sind, und eine höhere Normierung der Einfuhrzölle, die gegenwärtig für reines Terpentin 32.5 (27 Prozent des Wertes), für Kolophonium 10.4 zł je 100 kg betragen. Ausserdem werden verschiedene Verbesserungen des Produktionsverfahrens (Uebergang zur Retortenmethode) und eine stärkere Entwicklung des Harzabzapfens von Nadelbäumen, das während der Besatzungszeit recht rege betrieben wurde, empfohlen. Für Neu-Investierungen glaubt man, ein Kapital von insgesamt 10 Millionen zł zu benötigen, um damit nach einigen Jahren einen Produktionswert von jährlich 100 Millionen zł zu schaffen. Dabei wird auch an ausländische Beteiligung mit 3—5 Millionen zł gedacht, während der Rest vom Inland, insbesondere den staatlichen Banken, aufzubringen wäre. Zu dem allen wäre dann schliesslich noch eine bessere Organisierung des Exports erforderlich.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.50—47.50
Roggen	32.90—33.40
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	32.50—33.50
Roggenmehl (70% nach amtl. Typ	48.00
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00
Weizenkleie	26.25—27.25
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	8.00—9.00
Fabrikkartoffeln	6.00—8.50
Seradella	62.00—67.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	38.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 5. April. Das Angebot von Waggonware hat sich weder bei Weizen, noch bei Roggen verstärkt, dahingegen übte das auf Berlin schwimmende Weizenmaterial das zumeist ursprünglich für den Export bestimmt war und das zurückgehandelt wurde, weiterhin einen Druck auf das Preisniveau aus. Die Nachfrage für schwimmenden Weizen ist angesichts des schleppenden Mehlgeschäfts nach wie vor gering und aus diesem Grunde finden weitere Abgaben in der Maisicht statt. Im Gegensatz hierzu ist Roggen auch in Kahnware nur verhältnismässig wenig angeboten, Umsätze kommen jedoch kaum zustande, da Forderungen und Gebote zu weit auseinander liegen. Die Lieferungspreise für Weizen stellten sich infolge der oben erwähnten Abgaben und auf Grund der weiteren Ermässigung der Offerten für Plataweizen niedriger, Roggen war nur wenig verändert. Am Hafermarkt zeigt sich bei niedrigeren Preisen etwas bessere Nachfrage, die Verkäufer sind jedoch zu Entgegenkommen wenig geneigt. Gerste weiter sehr still.

Vieh und Fleisch. Posen, 5. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 33 Rinder (darunter 1 Ochse, 8 Bullen, 24 Kühe und Färsen), 350 Schweine, 221 Kälber, 1 Schaf, zusammen 605 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	5. 4.	2. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.00B	47.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	92.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.5.G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien

	5.4.	2.4		5.4	2.3
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	*	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	85.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	106.0 +	106.00G
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.00G	—	Sp. Stolarska	—	76.00 +
Centr. Rolnik.	*	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 4. April. Die abwartende und vorsichtige Haltung des Privathandels übertrug sich auch auf die amtliche Börse. Die Börsenteilnehmer liessen sich in keine grösseren Geschäfte ein, so dass ein grosser Teil der Werte heute wegen zu kleinen Umsätzen nicht zur Notiz gelangte. Man scheint hier eine bessere Konjunktur abwarten zu wollen. Bankaktien, chemische, Zucker- und Elektrizitätswerte unverändert. Nur Zementaktie Firley und von Lebensmittelwerten Haberbusch leicht ermässigt. Metallwerte im grossen und ganzen gleichfalls behauptet. Die Fläue des Aktienmarktes ging gleichfalls auch auf die festverzinslichen Werte über, die Tendenz neigte hier eher zur Schwäche. Staatsanleihen waren durchweg ermässigt. Seit langer Zeit gelangte heute wieder 6prozentige Dollaranleihe mit ½prozentiger Ermässigung zur Notiz. Auch am Pfandbriefmarkt wurden grösstenteils Abschwächungen festgestellt. Im Gegensatz dazu waren die Umsätze an der Devisenbörse belebt, jedoch bei uneinheitlicher Tendenz. Kursgewinne und Rückgänge hielten sich die Wage. Nur London, New York und Paris wie schon seit längerer Zeit unverändert.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.915, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 1.92 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.68, Budapest 155.40, Bukarest 5.305, Oslo 237.84, Helsingfors 22.43, Spanien 134.57, Riga 171.27, Danzig 173.06, Berlin 211.45, Montreal 8.845, Sofia 6.41.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 4.	3. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.75	89.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.50	107.50

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Bank Polski	165.00	165.00	Węgiel	—	82.00
Bank Dyskont.	127.00	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	120.00	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	21.00
Bk.Zw. Sp.Z.	—	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.00	34.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	28.50
Spies	255.00	255.00	Norblin	175.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	—	Ostrowieckie.	96.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	29.75	30.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	40.00	40.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	134.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	+	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	11.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	218.00	218.50
W. T. F. Cukru	34.50	34.50	Herbata	—	—
Firley	48.00	48.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
Amsterdam	356.50	358.30	356.49	358.29
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.52	124.14	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.17	43.385
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.34	26.47	26.325	26.445
Rom	46.57	46.81	46.58	46.82
Stockholm	237.54	238.74	—	—
Wien	124.99	125.61	—	—
Zürich	171.14	172.00	171.13	172.00

*) Ueber ... errechnet.

Tendenz uneinheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 4. April. Devisen: London 25.00¾, Warschau 57.73—57.87. Noten: Złoty 57.76—57.90. Im Privathandel wurde notiert: 100 Gulden = 172.95, New York 5.155.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. April, 13,30 Uhr. Die heutige Börse hatte trotz verhältnismässig geringer Kursveränderungen nach beiden Seiten schon zu Beginn im Grundton feste Tendenz. Bei der Spekulation konnte man schon vormittags Deckungsneigung feststellen, das die für heute vorliegenden Momente freundlicher stimmen musste. Vor allem beruhigte, dass auch New York nach London seinen Diskont nicht erhöht hat und dass im Gegenteil Tagesgeld gestern bis auf 6 Prozent herunterging und die amerikanischen Fondsbörsen daraufhin recht fest schlossen. Auch die Nachrichten aus Paris fanden günstigere Beurteilung und man hatte den Eindruck, als ob nach der gestrigen Vollsitzung wieder eine Entspannung eingetreten ist, zumal die Konferenz Dr. Schacht deckte und gegen die Angriffe der Pariser Presse verteidigte. Beachtung fand ausserdem noch, dass im Ruhrbergbau Lohnverhandlungen aufgenommen werden, dass der Reichstag für neue Koalitionsbesprechungen zusammengerufen ist, ein freundlicherer Eisenbericht des Stahlwerksverbandes usw. Zu den ersten Kursen kam vereinzelt noch Ware heraus, so dass die Notierungen nicht immer ganz so fest wurden, wie vorbörslich angenommen. Das Geschäft war auch zunächst noch ziemlich still, doch überwogen bei den Banken die Kauforders und mit Ausnahme der Metallwerte, die im Zusammenhang mit der Bewegung der Kupferpreise zu Schwäche neigten und bis zu 3 Prozent verloren, konnte man gegen gestern mittag meist Kursgewinne feststellen. Papiere, wie A. G. für Verkehr, Reichsbank, Orenstein, Feldmühle, Tietz, Licht und Kraft, A. E. G. usw., waren bis 3 Prozent gebessert, Siemens, Schuckert, Bemberg, Spritwerte, Conticautchouc (Fusion in der Reifenindustrie), Kaliaktien, Schles. B.-Gas (Gerüchte von einer Kapitalserhöhung mit einzigem Bezugsrecht usw.) bis 7 Prozent höher. Gleich nach den ersten Notierungen wurde die Tendenz vorübergehend etwas leichter, dann bewirkte aber eine beruhigende Erklärung der Federal Reserve Boards über die gestrige Sitzung eine neue Aufwärtsbewegung, wobei bei lebhaftem Geschäft nicht selten weitere Gewinne von 2—3 Prozent erzielt wurden. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert, Geld etwas leichter, Tagesgeld 7—9 Prozent, sonst unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Dt. R.-Bahn	90.62	90.75	Goldschmidt	91.00	91.75
A.G.f.Verkehr	179.00	171.50	Hbg. Elk.-Wk.	150.37	150.50
Hamb. Amer.	121.50	120.75	Harpen. Bgw.	136.50	137.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	127.25	127.75
Hansa	—	158.25	Holzmann	128.50	—
Nordd. Lloyd	114.50	114.25	Ilse Bgbau.	—	220.00
Al.Dt.Kr.Anst.	133.50	133.75	Kali. Asch.	243.75	237.50
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	108.25	107.25
Berl.Hls.-Ges.	230.62	231.75	Köln-Neuess.	126.50	126.75
Com.u.Pr.-Bk.	203.25	202.00	Löwe, Ludw.	224.00	222.00
Darmst. Bank	288.00	287.50	Mannesmann	119.00	118.37
Deutsch.Bank	171.00	170.25	Mansf. Bergb.	142.75	144.87
Disc.-Ges.	161.75	161.25	Metallwaren	143.50	141.50
Dresdner Bk.	173.50	172.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	302.50	298.50	Oschl. Koksw.	107.25	107.00
A. E. G.	183.50	182.00	Orenst. u. Kop.	97.75	—
Bergmann	231.00	227.62	Ostwerke	252.50	246.75
Berl. Msch.-F.	—	83.50	Phönix Bgbau	94.25	94.12
Buderus	79.25	79.87	Rh. Braunkoh.	299.00	298.25
Cop. Hisp. Am.	470.50	465.50	Rh. Elek.-W.	172.75	171.37
Charl. Wasser	118.75	118.87	Rh. Stahlwk.	127.50	127.25
Conti Caoutch.	157.00	150.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	58.62	59.50	Rütgerswerke	96.75	96.00
Dessauer Gas	220.25	218.50	Salzdetfurth	364.75	360.50
Dt. Erdöl-Ges.	128.25	128.25	Schl. Elek.-W.	222.00	213.50
Dt. Maschinen	54.75	53.75	Schuckt. & Co.	244.75	241.37
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	405.25	401.00
El. Lief.-Ges.	173.75	173.00	Tietz, Leonh.	296.50	290.00
El. Licht u. Kr.	222.25	218.87	Transradio	160.50	—
Essen. Steink.	131.50	—	Ver. Glanzstoff	475.00	464.00
I. G. Farben	254.00	253.25	Ver. Stahlw.	92.00	—
Felten u. Guill.	145.50	—	Westeregeln	245.50	241.00
Gelsenk. Bgw.	133.50	133.00	Zellst. Waldh.	271.50	269.25
Ges. f. el. Unt.	236.75	234.75	Otavi	72.00	72.87

	5. 4.	4. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.90	54.00
60-90 000	53.90	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.62	12.62

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Accumulator.	—	157.00	Laurahütte	68.80	—
Adlerwerke	53.50	53.12	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	406.50	392.00	Nordd. Wollk.	173.00	171.25
Berger, Tiefb.	419.00	416.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	63.00	63.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	33.87	Sachsenwerke	124.50	124.50
Dt. Eisenhd.	80.75	81.00	Sarotti	203.00	205.00
Feldmühle	222.75	230.25	Schl.Bgb.u.Zk	—	132.25
Hohenlohe	89.75	89.00	Schl. Textil	30.50	30.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	317.00	318.25
Körting, Gebr.	78.00	—	Stollb. Zink.	178.00	—
Lahmeyer	178.25	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 4. Geld	5. 4. Brief	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Buenos Aires	—	—	1.770	1.774
Canada	4.187	4.191	4.186	4.194
Japan	1.880	1.884	1.878	1.882
Konstantinopel	—	—	2.068	2.072
London	20.446	20.486	20.443	20.483
New York	4.213	4.221	4.2130	4.2210
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.499
Uruguay	4.216	4.224	4.241	4.249
Amsterdam	168.89	169.23	168.82	169.16
Athen	—	—	5.455	5.465
Brüssel	58.50	58.62	58.49	58.61
Danzig	—	—	81.73	81.89
Helsingfors	10.593	10.613	10.593	10.613
Italien	22.05	22.09	22.055	22.095
Jugoslawien	—	—	7.397	7.411
Kopenhagen	112.29	112.51	112.25	112.47
Lissabon	—	—	18.88	18.92
Oslo	112.31	112.53	112.31	112.53
Paris	16.46	16.50	16.46	16.50
Prag	12.476	12.496	12.74	12.97
Schweiz	81.085	81.245	81.075	81.235
Sofia	—	—	3.042	3.048
Spanien	63.20	63.32	63.62	63.74
Stockholm	112.48	112.70	112.47	112.69
Budapest	—	—	73.395	73.535
Wien	—	—	59.22	59.34
Kairo	—	—	20.973	21.013
Reykjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Ryga	—	—	80.92	81.08

Ostdevisen. Berlin, 4. April. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Der Złoty am 4. April 1929: Zürich 58.29, London 43.28, New York 11.25, Bukarest 1871, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377⅞, Mailand 214.50, Wien 79.64—79.92.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. April für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.70 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł

Die Holzpreise in den Staatsforsten.

≡ Ueber die Holzpreise in den Staatsforsten veröffentlicht das Posener Fachblatt „Rynek Drzewny“ eine interessante Betrachtung, die in der Feststellung gipfelt, dass die Konjunktur auf den Holzmärkten rückläufig geworden ist. Massgebend für die Entwicklung der Holzpreise in den Staatsforsten ist der Januar gewesen, da während des letzten Monats des vergangenen Jahres über die etwaige Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums noch keine Klarheit geschaffen war. Besonders bemerkenswert ist nun, dass die vom Landwirtschaftsministerium festgestellten Preise im Januar gegenüber denen vom Dezember im allgemeinen nicht sehr viel abweichen, teilweise aber sogar niedriger sind. Von der sonst im ersten Monat des Jahres auftretenden saisonmässigen Belebung des Marktes war diesmal nichts zu spüren. Vergleicht man die Januarpreise mit denen der Hauptsaison, so ergeben sich Senkungen von durchschnittlich 16 Prozent. Für Fichte zu Sägewerks- und Bauzwecken wurden beispielsweise je cbm loko Verladestation im Januar 1928 65.95 zł, im Februar 1928 66.30 zł, im März 1928 62.90 zł gezahlt, während im Januar 1929 nur noch 56.20 zł erzielt wurden. Nur der Grubenholzmarkt weist eine auf die Direktionen Bromberg und Thorn beschränkte leichte Belebung auf. Im einzelnen wurden im Dezember 1928 und im Januar 1929 in den einzelnen Direktionen der Staatsforsten folgende Preise loko Waggon Verladestation je cbm (Festmeter) erzielt:

	Dez. 1928 in zł	Jan. 1929 in zł	Veränderung in %
Fichtenklötze u. Langholz zu Sägewerkszwecken			
Warschau	67.00	68.00	+ 1
Radom	53.00	53.00	—
Siedlce	64.61	63.00	— 3
Wilna	55.00	55.00	—
Białowież	44.00	44.00	—
Posen	60.00	67.20	+ 10
Bromberg	67.00	67.00	—
Thorn	70.00	68.00	— 3
Fichtenblöcke zu Bauzwecken			
Siedlce	59.84	58.00	— 4
Białowież	36.00	36.00	—
Wilna	44.00	44.00	—
Fichtengrubenholz			
Warschau	37.00	37.00	—
Radom	37.00	37.00	—
Siedlce	31.00	31.00	—
Posen	27.70	27.70	—
Bromberg	31.00	32.00	+ 3
Thorn	27.00	30.00	+ 11
Kiefernklötze zu Sägewerkszwecken			
Siedlce	52.10	47.00	— 10
Eichenblöcke zu Tischlerzwecken			
Białowież	85.00	85.00	—
Łuck	155.00	155.00	—
Papierholz (rund)			
Siedlce	30.90	30.50	—
Wilna	29.00	29.00	—
Białowież	29.90	29.90	—
Fichtenscheite zu Brennzwecken			
Warschau u. Radom	16.00	16.00	—
Siedlce u. Białowież	13.00	13.00	—
Wilna	8.00	8.00	—
Posen	15.00	15.00	—
Thorn	16.00	17.00	+
Bromberg	17.00	17.50	—
Buchenscheite zu Brennzwecken			
Lemberg	11.50	11.50	—
Kiefernscheite zu Brennzwecken			
Lemberg	16.50	16.50	—

Das Blatt führt dann noch die Preise für entrindete Fichte in Polen und Preussen in zł loko Verladestation an:

	Dez. 1928	Jan. 1929
Polen		
ehem. Kongresspolen	52.92	52.60
westl. Forstdirektionen	65.60	67.40
Preussen		
Kreis I (Ostpreussen)	71.59	72.57
Kreis II (Mitteldeutschland)	67.52	66.31
Kreis III	50.05	61.76

und folgert daraus, dass grundsätzliche Veränderungen weder in Preussen noch in Polen zu verzeichnen sind. Die Erhöhung im preussischen Kreis III ist für Polen, für das nur die Kreise I und II massgebend sind, von geringer Bedeutung.

Finanziell wie militärisch ist Amerika heute so stark, daß es jedenfalls solche Proteste nicht geradezu ängstlich zu fürchten braucht. Trotzdem könnte es den Amerikanern nicht ganz gleichgültig sein, ob ihr an und für sich schon schwer belastetes Verhältnis zu dem sprachverwandten Vetter in Europa noch weitere bedrohliche Belastungen erfordert oder nicht. Das amerikanische Volk selbst ist natürlich in zwei Parteien gespalten. Die eine sieht in dem versenkten Schiff einen Wohltäter, der gewissermaßen ein Martyrium auf sich genommen habe, um schnapsdurstigen Amerikanern in ihrer verzweifelten Not zu helfen. Die anderen sind vom Segen des Alkoholverbots dermaßen überzeugt, daß jeder, der zur Uebertretung dieses Gesetzes beiträgt, nur unter die Feinde des Menschengeschlechtes eingereiht werden darf. Weil es gerade die populäre Alkoholfrage ist, spielt diese Schiffsversenkung innerhalb wie außerhalb Amerikas eine außergewöhnliche Rolle. An und für sich ist es nichts Außergewöhnliches, daß im Kampf mit Schmugglern gelegentlich auch scharfe Schüsse abgegeben werden und Menschenopfer fallen. Um das Opium hat England mit China einen erbitterten Krieg geführt, der Tausende von Menschenleben auf beiden Seiten forderte. Dabei sind die Meinungen über das Opium im Orient auch heute noch genau so geteilt wie die Meinungen über den Erfolg im Abendlande.



Eine Geflügel-Rupfmaschine,

die in London erfunden wurde und mit der man Geflügel jeder Art — von Hühnern 60 Stück in einer Stunde — rupfen kann. Die Maschine besteht aus einer durch einen Oelmotor angetriebenen Saugvorrichtung.

Von Paris nach Rom über London.

Ergebnisse einer Unterredung.

Die Begegnung Sir Austen Chamberlains mit Mussolini in Florenz wird von der französischen Presse bisher nur wenig kommentiert. „Petit Parisien" schreibt u. a., die englisch-italienische Intimität habe besonders unter der Errichtung eines italienischen Protektorats über Albanien gelitten. Mussolini habe nun die Notwendigkeit empfunden, die letzten Spuren dieses unangenehmen Eindrucks zu verwischen und zu den sehr herzlichen Beziehungen zwischen London und Rom zur Zeit von Livorno zurückzukehren. Da sich England vor den Wahlen befinde, habe sich die Unterredung wohl auf allgemeine Fragen beschränkt. Wie es auch sei, die Wiederaufnahme herzlicher Beziehungen zwischen England und Italien freue Frankreich aufrichtig, da die Beziehungen zwischen London und Paris in den letzten Jahren sich derart eng gestaltet hätten, daß eine Verbesserung der italienisch-englischen Beziehungen nur einer italienisch-französischen Annäherung dienen könnte.

Der Außenpolitiker des **„Echo de Paris"** glaubt, daß in der Unterredung Chamberlains mit Mussolini die zurzeit im Gang befindlichen französisch-italienischen Besprechungen über die südliche Grenze von Libyen und die Frage der Italiener in Tunis berührt worden sind. Mehr denn je führe die Straße von Paris nach Rom über London. Unmittelbarere Beziehungen zwischen Frankreich und Italien wären erwünscht. In Ermangelung von etwas Besserem müßten die Franzosen sich mit dieser Möglichkeit begnügen.

*

London, 4. April.

Die Unterredung Sir Austen Chamberlains mit Mussolini wird in der Presse beifällig kommentiert. Der **„Daily Telegraph"** geht so weit, von einer „wirklichen Entente" zu sprechen, die sich zwischen den beiden Ländern entwickelt habe. Italien habe England bei der Mossulkrise unterstützt, und dafür habe Großbritannien Italien in der Tangerfrage, in der Frage der Oase von Dscharabub und der Grenze im Juba-Land diplomatischen Beistand geleistet. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Stellung Italiens als England gleichgeordneter Locarno-Garant einen engeren diplomatischen Meinungsaustausch erforderlich mache. Der Hauptpunkt, die Beseitigung des durch das englisch-französische Marineabkommen entstandenen Mißtrauens, wird nur beiläufig erwähnt.

*

Mailand, 4. April.

Ueber die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain bei Florenz werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Auch der Unterstaatssekretär Grandi war in Florenz eingetroffen. Die Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain dauerte von 11 bis ½1 Uhr. Dann begab sich die Familie Chamberlain — Eltern, Sohn und zwei Töchter — nach dem Kastell Montalbano, das aus der Zeit Karls des Großen stammt. Hier wurde ein Essen eingenommen, an dem außer Unterstaatssekretär Grandi auch andere Persönlichkeiten aus der näheren Umgebung Mussolinis, sowie der Präfekt und der Bürgermeister von Florenz mit ihren Damen teilnahmen.

Die letzten Telegramme.

Ein türkischer Protest in Moskau.

London, 5. April. (R.) „Times" berichten: Es verlautet in London, daß die türkische Regierung ihren Vertreter in Moskau angewiesen hat, eine energisch gehaltene Note zu übergeben, in der gegen die Haltung der Sowjetbehörden bezüglich des Transfers von Geld Einspruch erhoben wird. Die türkische Note protestiert auch gegen die Verletzung des russisch-türkischen Handelsvertrages.

„Havas" zur Sitzung der Reparationskonferenz.

Paris, 5. April. (R.) **Ueber die gestrige Vollsitzung der Reparationskonferenz berichtet Havas: Gleich nach Schluß der Sitzung hatten die Delegierten der vier Hauptgläubiger einen Meinungsaustausch über die Bemerkungen Dr. Schachts gepflogen. Wahrscheinlich werden die Besprechungen zwischen Dr. Schacht und den vier übrigen Delegationen nur ein oder zwei Sitzungen beanspruchen. Der Sachverständigenausschuß werde in einigen Tagen zu einer Vollsitzung zusammentreten, um die Ergebnisse der pri- Besprechungen zu prüfen.**

Trotzki und seine Reise nach Deutschland.

Berlin, 5. April. (R.) **Blättermeldungen zufolge hat Trotzki durch seinen Rechtsvertreter der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung das Anerbieten gemacht, sich einer ärztlichen Prüfungskommission zu unterwerfen. Er erklärte sich bereit, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit Deutschland wieder zu verlassen, falls seiner völligen Uebersiedlung nach Deutschland nicht stattgegeben werde.**

Moskau, 5. April. (R.) Am Kremlkai überschlug sich ein Straßenbahnwagen, der die Böschung hinabfuhr. Fünf Fahrgäste wurden schwer, 16 leicht verletzt.

Das Gefecht bei La Reforma.

Neuyork, 5. April. (R.) Bei dem Rückzugsgefecht in der Nähe von La Reforma, in dem 2300 Aufständische von mexikanischer Bundeskavallerie angegriffen wurden, wurden 800 Rebellen getötet und 1000 verwundet. Die Verluste der Bundeskavallerie beliefen sich auf 42 Tote.

Der erste Besuch.

Berlin, 5. April. (R.) Die Vertreter deutscher Zeitungen in den Vereinigten Staaten von Amerika machten gestern zum ersten Mal seit dem Kriege einen Besuch bei der amerikanischen Regierung. Präsident Hoover empfing zwei Vertreter der deutschen Zeitungen.

Gerüsteinsturz.

Paris, 5. April. (R.) Wie Havas aus Straßburg meldet, sind gestern nachmittag bei dem Einsturz eines Gerüstes, das für den Bau einer Brücke über einen Rheinarm errichtet worden war, vier Arbeiter schwer verletzt worden.

Hankau von den Nankingtruppen genommen.

Schanghai, 5. April. (R. Vom Sonderberichterstatter des W. T. B.) **Die Nankingtruppen haben Hankau eingenommen. Die Kwangsi-Truppen ziehen sich, fast ohne Widerstand zu leisten, zurück. Die Macht der Kwangsi-Gruppe scheint gebrochen.**

Aus der Republik Polen.

Ein Streik.

Warschau, 5. April. Vor Ostern war in Plock ein Druckerstreik ausgebrochen. Man hoffte, daß der Streik am 2. April in einer Konferenz, an der der Arbeitsinspektor und ein Delegierter des Warschauer Berufsverbandes teilnehmen sollten, beigelegt würde. Der Delegierte konnte aber nicht rechtzeitig eintreffen, und die Konferenz verlief ergebnislos.

Vereidigung des Staatsgerichtshofes.

Warschau, 5. April. Heute vormittag findet die erste Sitzung des Staatsgerichtshofes in der Angelegenheit des früheren Finanzministers Czechowicz statt. In dieser Sitzung werden die Mitglieder des Staatsgerichtshofs vorschriftsmäßig vereidigt.

Reise nach Paris.

Warschau, 5. April. Die **„Gazeta Zachodnia"** erfährt, daß der Vizedirektor des Geldverkehrsdepartements im Finanzministerium, Boniewski, wieder nach Paris reisen soll, um die Verhandlungen über die Emission langfristiger Kreditobligationen für die polnische Landwirtschaft fortzusetzen und wahrscheinlich schon zu Ende zu führen.

Auszeichnung Pateks.

Warschau, 5. April. Der polnische Gesandte in Moskau, Dr. Patek, hat nach einer Meldung der **„Agencja Wschodnia"** für seine Tätigkeit als Vermittler bei den Verhandlungen zur Unterzeichnung des Litwinow-Pakts das Großband des rumänischen Kronordens erhalten.

Schnee.

Warschau, 5. April. (Pat.) Nach Meldungen des Verkehrsministeriums sind in verschiedenen Eisenbahndirektionen starke Schneefälle verzeichnet worden. Aus der Direktion Wilna wird gemeldet, daß die südlichen Bezirke von einem Schneegestöber bei 3 Grad unter Null heimgesucht wurden. Auf der Strecke Brześć—Pińsk verkehrten die Züge mit Schneepflügen. In der Lemberger Direktion ist auf der Strecke Tarnopol—Zbaraż ein Güterzug stecken geblieben.

Sehnsucht nach Freiheit.

Posen, 4 April. Herr Bonzo, der sich jetzt auf Reisen befindet, schreibt aus Verdun einen Brief, dem der **„Kurjer Poznański"** die Ueberschrift „Das Land der Freiheit" gibt. Der Brief lautet:

„Die Zollrevision fand bei der Einfahrt ins Saargebiet statt. Zunächst die deutsche Zollschranke. Ein grün uniformierter Unteroffizier hält uns mit einem steifen „Halt" an. Er ist kurz und sachlich, sieht die Pässe durch, gibt seinen Autostempel und spricht etwas in einem sonderbaren Dialekt, den sogar Ingenieur Duszyński schwer verstehen kann. Nach Erledigung der trockenen Formalitäten geht es weiter. Einen Kilometer weiter sind wir an der französischen Grenze angelangt. Zwei Unteroffiziere: ein ältlicher und ein jüngerer. Der ältere neigt zur Wohlbeleibtheit, hat einen mächtigen hellen Schnurrbart, eine große rote Nase und einen dicken Bauch. Neugierig betrachtet er unser Auto und die Zeichen „Pl".

„Aha, das kommt aus Polen!"

„Ja, aus Polen."

„Na, das ist eine außerordentliche Tour. Starke Fröste sollt Ihr in diesem Jahr gehabt haben. Zeigt mal die Karte!"

Die Formalitäten werden schnell erledigt mit eingeflochtenen Fragen über Weg und Ziel des Ausflugs usw.

„Wollen Sie nicht die Koffer nachsehen?"

„Was soll man machen? Man muß eben! Was haben Sie da alles?"

„Anzüge, Wäsche . . ."

Bei so einem Ausflug werdet Ihr doch keine Schmuggelware haben. Aber das Auto ist schön, das Ihr habt. Ich bin auch ein begeisterter Autofreund. Nur weiß ich nicht, wann ich einmal zu einer eigenen Maschine kommen werde. Das ist ein Luftkühlmotor, was? Braucht er viel Benzin?"

„10 Liter für 100 Kilometer."

Wir brechen das sportliche Reisegespräch ab und rücken fast ohne Revision weiter.

„Wie, die Pässe stempeln Sie nicht ab?"

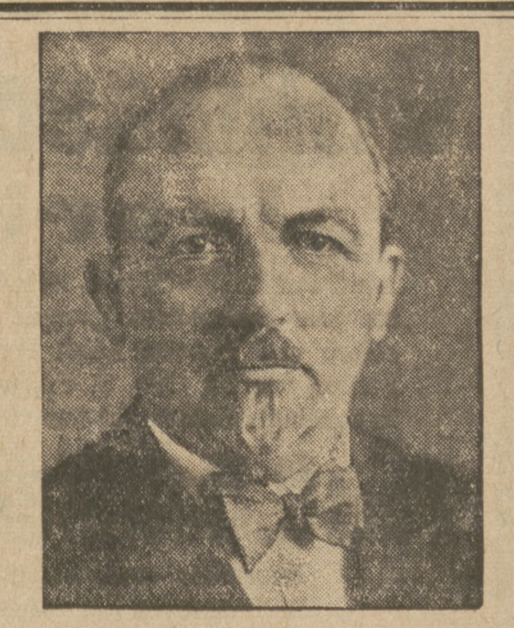
„Warum denn? Ihr seid doch schon in Frankreich. Hier gehen Eure Pässe niemanden was an."

Wir waren auf eine scharfe französische Zollrevision vorbereitet, wie an den Eisenbahngrenzen, aber diese Revision hat uns „enttäuscht". **Alle Koffer unberührt. Man braucht nichts frisch zu packen.**

„Eure Pässe gehen hier niemanden was an. Ihr seid im Lande der Freiheit."

Himmel, wann werden wir endlich dazu kommen, daß wir nicht nur zu den Ausländern, sondern auch zu uns selbst sagen können: „Wir sind im Lande der Freiheit".

Wir haben noch einen weiten Weg, — unsere Verhältnisse sind noch zu ungezügelt, als daß man nicht den Geschmack des Zwanges hätte."



Der ruhmreiche Führer der „Möwe".

Graf Nikolaus zu Dohna-Schlodien, der aus dem Weltkriege bekannte Seeheld, wird am 5. April 50 Jahre alt. Die sensationelle Fahrt des Hilfskreuzers „Möwe", der unter Führung des Grafen Dohna die Blockade durchbrochen hat, ist noch in Erinnerung.

Deutsches Reich.

Schneefall im Industriegebiet.

Essen, 5. April. (R.) In der letzten Nacht ging über das Industriegebiet im Westen ein heftiges Schneegestöber nieder, das auch heute morgen mit unverminderter Heftigkeit anhielt. Stadt und Land zeigen mit ihrer dichten Schneedecke bei einer Temperatur von 2 bis 3 Grad über Null ein vollkommen winterliches Bild.

Studienbeihilfe für Berliner Abiturienten.

Berlin, 5. April. (R.) Die Stadt Berlin hat in Erkenntnis der großen Schwierigkeiten, mit denen ein erheblicher Teil der Studierenden zu kämpfen hat, mit der Gewährung von Studienbeihilfen eine neue Einrichtung geschaffen. Die Beihilfe wird ehemaligen Abiturienten gewährt, wenn ihre ungünstige wirtschaftliche Lage eine Unterstützung durch die Stadt rechtfertigt und sie ihrer ganzen Persönlichkeit nach hierfür geeignet erscheinen.

Aus anderen Ländern.

Eine afghanische Amazone.

London, 5. April. (R.) **„Daily Expreß"** berichtet aus Karachi: Eine Schwester Schahs Nur Sardars von Mangal, die die „Amazone der Afghanen" genannt wird, hat sich, wie berichtet wird, mit einer Streitkraft ihrer Stammesangehörigen auf den Weg nach Kabul gemacht, in der Absicht, Bacha J. Sakao anzugreifen.

Die türkische Strafprozeßordnung.

Berlin, 5. April. (R.) In der Türkei wurde die Gesetzesvorlage über die neue türkische Strafprozeßordnung von der Kammer angenommen. Die neue türkische Strafprozeßordnung ist nach dem Muster der deutschen Strafprozeßordnung aufgestellt.

Konflikte in Oesterreich.

Wien, 5. April. (R.) In der österreichischen Metallindustrie wird der zurzeit bestehende Konflikt zwischen den Unternehmern und Arbeitern voraussichtlich beigelegt werden. In einer gestern abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter wurde vereinbart, bereits heute die Verhandlungen zwischen den Parteien aufzunehmen, so daß mit der Aufhebung der Aussperrung auch in der Wiener Autoindustrie für nächsten Montag gerechnet werden kann.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil, und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Am 1. April starb unser Hofverwalter aus Karlowitz

Herrmann Weichert

der über 40 Jahre unserer Familie in mustergültiger Pflichterfüllung seinen Beruf erfüllt hat.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Wierzonka, den 3. 4. 1929.

Familie von Treskow, Wierzonka.

Chemisch - analytisches Laboratorium.

Untersuchungen

für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17. im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Josef Rehbein

Tel. Nr. 99 **Szamotuły** ulica Sądowa 20

Obstbaum- u. Rosenschulen

Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.
Besonders reiche Auswahl in

Formobst, Pyramiden, Pfirsichen und Aprikosen,

die mit der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet wurden.
Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Zur

Frühjahrssaat 1929

Ackermanns: p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste . . . . . . 53.— zł
„ Bavaria-Gerste . . . . . 53.— „
„ Danubia-Gerste ausverkauft

Weibulls-Landskrona:
Orig. Echo-Hafer . . . . 45.— „

Pferdebohnen ausverkauft

Victoria-Erbsen ausverkauft

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht Lekow T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation Ociąż-Kotowiecko.

Dom. Białokosz, p. Nojewo, Stat. Kikowo hat an von der W. I. R. anerkannten Saatkartoffeln noch abzugeben:

300 Ztr. Parnassia, I. Abs.
300 Ztr. v. Stieglers Wohltmann 34, I. Abs.

ferner sind abzugeben:
300 Ztr. Pepo
300 Ztr. Deodara
300 Ztr. Angelika
} älterer Nachbau zur Anerkennung nicht angemeldet.

Lieferung u. Preis gemäß den Bedingungen der W. I. R.

AUG. HOFFMANN

Baumschulen, Gniezno

Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszńska 42 Tel. 212

liefert für die

Frühjahrspflanzung

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- und Alleebäume Fruchtund Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**
Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis gratis!

Vertrauenssache
ist der Einkauf von Sämereien.



Samen Obstbäume Rosen Dahlien Blumenzwiebeln empfiehlt

Fr. Gartmann
Samenhandlung und Gartenbau
Poznań
Wielkie Garbary 21. Tel. 2615
Illustr. Preisliste gratis

Ww., evgl., 29 J. alt, 77 Mg. Wirtsch., wünscht sich sof. zu verheir. Landw. m. etwas Verm. können sich melden an Ann.-Exp. Kosmo Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **603**.



Mäntel Kostüme Kleider

in Wolle und Seide

Blusen ▪ Strickkostüme Golfs ▪ Jumper

in **erstklassigen Qualitäten** kaufen Sie am **billigsten** in der Firma

J. Lisiecki Dom Konfekcyjny

SP. Z O. C.

POZNAŃ — STARY RYNEK 98-100



Am 3. April früh 4¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager zu Neiße, wo sie zu Besuch weilte, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Eveline Lehfeldt, geb. Buchwald

im 53. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Lehfeldt,
Dr. jur. Ernst-Dietrich Lehfeldt,
Vera Rimann, geb. **Lehfeldt,**
Hans Rimann,
Hans-Dietrich Rimann.

Powodowo p. Wolsztyn, den 3. 4. 1929.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 6. 4. 1929, nachmittags 3 Uhr in Zittau statt.

Der unerbittliche Tod entriß nach schwerem Leiden am Mittwoch, dem 3. 4., unsere liebe, unvergeßliche Tochter

Ella Hedwig Prechel

im Alter von 17 Jahren, 9 Monaten.

In tiefer Trauer

Carl Prechel und Frau
Auguste, geb. **Wiemer,**
Alfred Prechel
Erwin Prechel
} als Geschwister.

Rogoźno den 4. April 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. 4. 1929, um 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die neueste

Universal-Drillmaschine „Isaria“

mit Patentstellwerk und Momententleerung, für alle Samenarten geeignet, liefere ich sofort von meinem Lager Poznań in den Breiten von 1½, 1¾, 2, 2½ und 3 m, und in beliebiger Reihenzahl unbedingt preiswert

Paul G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17 **Telefon 2114**

direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus“.

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerin.
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz

Gardinen
Reisedecken
Teppiche
B. GŁOWACK
Poznan
Stary Rynek 97

Am 15. bis 17. April halte ich mich in POZNAN, Uniwersytecka Klinika Okulistyczna auf, um **Künstl. MENSCHENAUGEN** nach der Natur direkt für Patienten anzufertig. u einzupassen.
Carl Müller, Augenkünstl. Jena.

---

handgewebte Stoffe:

Beiderwand in neuen Mustern, abgepaßte Jumperkleider, Wollstoffe, Seidenkleider für Festlichkeiten

aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster zur Wahl!

Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen. ulica Wjazdowa 3,
für **Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**

Möbel

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt

A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Tischweine
rein, süffig, billig!

1923 Plattenseer Auslese	Zł 5,50
1926 Markersdorfer	„ 5,60
1921 Plattenseer Riesling	„ 6,10
1926 Vöslauer	„ 6,30
1927 Gumpoldskirchner	„ 6,50

empfehlen

Nyka & Posłuszny
Weingroßhandlung, gegr. 1868
Poznań, Wrocławska 33/34. Telefon 1194

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und bester, sortenreiner Qualität

Obst-, Park- und Alleebäume Ziersträucher, Rosen, Nadelhölzer, Stauden und Dahlien.

Gärtnerei Oborzyska Stare p. Kościan.

Verlangen Sie unseren illustr. Katalog.

